

Heinrich Glarean und die Kölner Ursulalegende von 1507

VON FRANZ-DIETER SAUERBORN

Seit dem frühen 10. Jahrhundert gehörte Köln zu den bedeutendsten Städten Deutschlands. Am Aufstieg zur führenden Handelsstadt hatten die Erzbischöfe, die zum Hochadel und zum Teil zur engsten Verwandtschaft der Kaiser gehörten, großen Anteil.¹ Die Bedeutung der Stadt beruhte jedoch nicht nur auf ihrem Markt und ihrem vorbildlichen Marktrecht, sondern vor allem auf ihrem Reichtum an Reliquien, der von den Erzbischöfen gemehrt wurde und zum Ruhm der Stadt beitrug. Man sprach vom «goldenen Köln», und sogar Vergleiche mit Rom schienen nicht unangebracht. Höchste Verehrung genossen die Reliquien der Hl. Drei Könige; weitere, ältere Schutzheilige waren der Hl. Gereon mit seinen Gefährten aus der Thebäischen Legion sowie die Hl. Ursula und ihre 11 000 Jungfrauen.

Die Verehrung heiliger Jungfrauen, die, wie es heißt, in Köln den Märtyrertod gestorben waren, läßt sich an der Stelle der heutigen Ursulakirche bis in die Spätantike zurückverfolgen. Ein Beleg hierfür ist der Stein mit der Inschrift des Clematius, der auf die Jahre 400–420, neuerdings aber in die karolingische Zeit, datiert wird.² Römische Friedhöfe lieferten reiche Belege für Märtyrer; vor allem nach der Stadterweiterung im Jahre 1106 konnte die Kölner Heiligen- und Märtyrerschar durch viele Funde vermehrt werden. Für die im 10. Jahrhundert neu- oder wiedergegründeten Stifte und Klöster entstanden zahlreiche Heiligenlegenden, wurden immer reichhaltiger ausgeschmückt und erfreuten sich offenbar großer Beliebtheit.

Märtyrer der Thebäischen Legion besaßen auch auf dem Gebiet der heutigen Schweiz hohen Rang, war doch, wie die Legende besagt, ihr Anführer Mauritius im Wallis für seinen Glauben gestorben.³ Zu den Schätzen der Pfarrkirche von Glarus gehörten Reliquien aus dem Gefolge der Hl. Ursula. So ist es nicht verwunderlich, daß Huldrych Zwingli, seit 1506 Pfarrer von Glarus,

¹ Heribert Müller, Die Kölner Erzbischöfe von Bruno I. bis Hermann II. (953–1056), in: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin, Köln 1991, Bd. 1, S. 15–32.

² Ingrid Bodsch, Kölner Kirchenpatrone und Heilige bis zur Jahrtausendwende, in: Kaiserin Theophanu (wie Anm. 1), S. 111–123. Hier S. 112. – Heinz Erich Stiene, Kölner Heiligenlegenden im 10. und 11. Jahrhundert, in: Kaiserin Theophanu (wie Anm. 1), S. 125–135. – Wilhelm Levison, Das Werden der Ursula-Legende, in: Bonner Jahrbücher. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 132, 1927, S. 1–164. – Bernd Päffgen und Sebastian Ristow, Die Römerstadt Köln zur Merowingerzeit. In: Die Franken. Wegbereiter Europas. Katalog zur Ausstellung Bd. 1, Mainz 1996, S. 145–159, hier S. 153f.

³ David Woods, Maurice and the Theban Legion, in: The Journal of Ecclesiastical History 45, 1994, S. 385–395.

den jungen Heinrich Loriti, der 1507 zu einem Besuch in Glarus weilte und sich gerade anschickte, sein Studium an der Kölner Universität zu beginnen, damit beauftragte, für ihn etwas über die Kölner Heiligen in Erfahrung zu bringen. Möglicherweise trug sich Zwingli bereits zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken, 1510 an der Aachenwallfahrt teilzunehmen, was er jedoch erst 1517 von Einsiedeln aus in die Tat umsetzte.⁴

Der aus Mollis im Kanton Glarus stammende Heinrich Loriti – Glareanus genannt – (1488–1563) erhielt seine Ausbildung zunächst in Bern bei dem aus dem schwäbischen Rottweil stammenden Schulmeister Michael Rubellus. Dieser wurde am 30. Oktober 1494 unter dem Namen Michael Reytlyn von Rottweil als Schüler der Montanerburse in Köln immatrikuliert, bestand das Magister-Examen im November 1495 unter Fredericus Keutenbrauer de Nussia und wurde als Pauper anschließend dispensiert.⁵ Vermutlich 1497 erhielt er das Amt des Schulmeisters an der Stiftsschule St. Vinzenz zu Bern, wo wohl im Laufe des Jahres 1499 Glarean sein Schüler wurde. Als Rubellus 1501 in seine Heimat Rottweil zurückkehrte, folgte ihm Glarean. Nach Abschluß seiner Studien bei Rubellus begab sich Glarean, sicher auf Empfehlung seines Lehrers, nach Köln, wo er am 5. Juni 1507 als Schüler der Montanerburse immatrikuliert wurde.⁶

⁴ J. F. Gerhard Goeters, Zwinglis Werdegang als Erasmianer, in: Reformation und Humanismus. Robert Stupperich zum 65. Geburtstag hrsg. von Martin Greschat und J.F.G. Goeters, Witten 1969, S. 255–271. Hier S. 260. Goeters schreibt hinsichtlich des Martyriums der Hl. Ursula, daß sie mit ihren Gefährtinnen in Köln den Feuertod erlitten haben soll. Der Legende zufolge sollen jedoch die Hunnen die Jungfrauen, die sich auf der Rückreise von Rom befanden, samt ihrem Gefolge, darunter auch den – nicht nachweisbaren – Papst Cyriacus, durch Pfeile ums Leben gebracht haben.

⁵ Götz Rüdiger Tewes, Die Bursen der Kölner Artistenfakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, Köln 1993, S. 694.

⁶ Hermann Keussen, Die Matrikel der Universität Köln, Bonn 1919, S. 612. – Franz-Dieter Sauerborn, Michael Rubellus von Rottweil als Lehrer von Glarean und anderen Humanisten. Zur Entstehungsgeschichte von Glareans *Dodekachordon*, in: Zs. für Württ. Landesgeschichte 54, 1995, S. 61–75. – Das Jahr der Immatrikulation Glareans in Köln wird oft fälschlich mit 1506 angegeben. Der Irrtum ist auf einen Lesefehler von *Liessem* zurückzuführen, den *Fritzsche* übernommen hat. – H. J. Liessem, Hermann von dem Busche. Schulprogramm, Köln 1885ff. – Otto Fridolin Fritzsche, Glarean. Sein Leben und seine Schriften, Frauenfeld 1890. – Die unrichtige Angabe findet sich noch neuerdings in: Georg Thüerer, Heinrich Loriti, genannt Glarean, in: Große Glarner. 26 Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten, hrsg. von Fritz Stucki und Hans Thüerer, Glarus 1986, S. 19. Ebenso in: Schweizer Lexikon, Bd. 3, Luzern 1992. Die Artikel dieses Lexikons über Glarean und seinen Schüler Homer Herpol enthalten i. ü. zahlreiche weitere Fehler: Glarean soll noch 1507 Schüler des Rubellus in Rottweil gewesen sein, während er bereits seit 1506 in Köln studiert haben soll; sein Sterbedatum wird fälschlich mit dem 28. 2. 1563 statt mit dem 28. 3. 1563 angegeben; sein Testament machte er 1550 und nicht, wie angegeben, 1560; allerdings stellte er für das Spital in Glarus 1560 ein Legat aus. In Freiburg lehrte er in der Artistenfakultät, nicht jedoch bei den Theologen. Glareans musikalisches Hauptwerk, das *Dodekachordon* (Basel 1547) wird in diesem Artikel nicht erwähnt. Dafür wird das Carmen auf die Schlacht von Näfels als «Karmen (Festgedicht) auf den Freiheitskampf der Glarner» zu Glareans Hauptwerken gerechnet, obwohl es von ihm nicht veröffentlicht wurde.

Vor Beginn seines Studiums in Köln hatte Glarean offenbar seine Heimat aufgesucht, bei dieser Gelegenheit Huldrych Zwingli, den neuen Pfarrer von Glarus, kennengelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen. Zwingli hatte von 1498 bis 1502 in Wien, anschließend in Basel studiert, wo er 1506 zum Magister promoviert wurde. Von 1506 bis 1516 bekleidete er das Pfarramt in Glarus. Dem Wunsch Zwinglis nach Informationen über die Kölner Heiligen kam Glarean nach, indem er ihm eine gedruckte Ursulallegende zuschickte, die unter dem Titel *Historia undecim milium virginum breviori atque faciliiori modo pulcerrime collecta, cum nonnullis additionibus que in prima defuerunt* wohl kurz zuvor erschienen war. Auf das Titelblatt und die zweite Seite schrieb er einen – nicht datierten – Brief und versah den Text mit Randglossen.

Die Ursulallegende mit Glareans eingeschriebenem Brief befindet sich heute im Besitz der Stiftsbibliothek St. Gallen.⁷ Der Brief wird in Zwinglis Sämtlichen Werken (Bd. 6, Teil 5), hierin Goeters folgend, auf die «zweite Hälfte 1507» datiert.⁸ Spiess und Muralt glaubten, den Brief, in dem Glarean von einem künftigen Wiedersehen im Kreise der Glarner spricht, in den Sommer 1511, genauer «vor dem August 1511» datieren zu können, gestützt auf zwei weitere Briefe Glareans an Zwingli.⁹ Im ersteren vom 18. April 1511 (Nr. 3) sprach Glarean von einem geplanten Besuch in Glarus zur Kirchweih, wobei er jedoch betonte, daß er sein Kommen nicht versprechen könne.¹⁰ Im zweiten Brief (Nr. 4), der «auf den Herbst 1511» datiert wurde, erinnerte sich Glarean des frohen Zusammenseins in Glarus.¹¹ Die Datierung des in die Ursulallegende eingeschriebenen Briefes in den Sommer erwies sich jedoch ebenso wenig haltbar wie die des anderen Briefes vom «Herbst 1511».

Am 16. März 1510 hatte Glarean in Köln die Magisterwürde erlangt und damit das Studium der Artes abgeschlossen. Verständlicherweise wollte er nun seiner Heimat einen Besuch abstatten. Über den Verlauf seiner Reise berich-

⁷ Gustav Scherrer, Verzeichnis der Incunabeln der Stiftsbibliothek St. Gallen, St. Gallen 1880, S. 240, Nr. 1445: *Historia undecim Milium Virginum etc.* Am Ende: *Impressa Coloniae per Martinum de Werdena.* 4^r goth. – 4 Bll. o. Jahr. (An den Rändern eine autographische Zuschrift von Glarean an Zwingli und Anmerkungen ebendesselben.) Panzer Ann. typ. VII. 440.853.

⁸ Goeters (wie Anm. 4), S. 260, Anm. 32.

⁹ Emil Spiess, Ein Zeuge mittelalterlicher Mystik in der Schweiz, Schwyz 1935, S. 107–112 sowie Abb. 28 und 29. – Leonhard von Muralt, Ein unbekannter Brief Glareans an Zwingli, in: Zwingliana Bd. VI, Heft 6, 1936/1, S. 336ff. – Franz-Dieter Sauerborn, Zur Biographie Glareans, in: Jahrbuch des Histor. Vereins des Kantons Glarus 74, 1993, S. 123–131. – Huldreich Zwinglis sämtliche Werke (Z), Bd. 6, 5. Teil, Zürich 1991, S. 438–440. Der Text des Briefes entspricht dieser Ausgabe. Den Randglossen Glareans und der Übersetzung liegt die Ausgabe von Spiess zugrunde.

¹⁰ Z VII, S. 8. (Auf diese Ausgabe bezieht sich die Numerierung der Briefe.)

¹¹ Z VII, S. 10f.

tet er in einem Gedicht: *Odoeporicon Henrici Glareani Philologi ad patriam scriptum ad Alexandrum Morien et Ioannem Landspergium*.¹² Müller datierte die Reise auf das Jahr 1511¹³, begründet dies mit dem erwähnten Brief Glareans an Zwingli vom 18. April 1511, in dem dieser seine Absicht, zur Kirchweih nach Glarus zu kommen, mitteilte, sowie dem Brief vom «Herbst 1511», in dem er der schönen Stunden in Glarus gedachte. Daß Glarean in den Ergänzungen zum Myconius-Kommentar der *Helvetiae descriptio*¹⁴ die Reise auf das Jahr 1510 datierte, erklärte Müller dadurch, daß Glarean keine genaue Erinnerung mehr an diese Reise gehabt habe. Auch sei eine deutliche Lücke bei der Jahresangabe im Text der Münchner Abschrift des Gedichtes.¹⁵

In seinem Brief an Zwingli vom 13. Juli 1510 (Nr. 1) schrieb Glarean von seinen Überlegungen, daß er vorerst nicht nach Mollis zurückkehren wolle. Priester von Mollis wolle er nicht werden, da er keine Neigung dazu verspüre, sich jährlich, wie der Ziegenhirt, zur Wahl stellen zu müssen. Etwas anderes sei es, wenn er das Amt auf Dauer haben könnte. Allerdings sei er hierfür zu jung. An Zwingli richtete er die Bitte, hierüber mit seinem Vater zu sprechen.¹⁶ Im gleichen Brief äußert Glarean Zwingli gegenüber seine Absicht, nicht auf Dauer in Köln bleiben zu wollen. Für die Zukunft glaubt er, daß Basel für seine wissenschaftlichen Ziele der rechte Ort sei.

Über den Fortgang seiner Studien in Köln sprach Glarean mit seinem Vater, wie er im Gedicht berichtet, nach seiner Ankunft in Mollis. Sein Vater habe sich bereit erklärt, das Studium auch weiterhin zu unterstützen.¹⁷ Hierzu hatte wohl auch das Gespräch mit Zwingli beigetragen, wofür sich Glarean später bei Zwingli bedankte (Nr. 3 vom 18. April 1511).¹⁸ Die Auseinandersetzung mit dem Vater konnte sinnvollerweise nur nach abgeschlossener Magisterprüfung und vor Beginn des weiteren Studiums geführt werden, also im Jahre 1510.

¹² Emil Franz Josef Müller, Glarean. Das Epos vom Heldenkampf bei Näfels und andere bisher ungedruckte Gedichte, in: Jahrbuch des Histor. Vereins des Kantons Glarus 53, 1949, S. 1–175. Hier: S. 120–145.

¹³ Müller (wie Anm. 12), S. 25.

¹⁴ Thesaurus Historiae Helvetiae continens lectissimos scriptores, qui per varias aetates Reipublicae Helvetiae rationem, instituta, mores, disciplinam, fata et res gestas sermone latine explicarunt et illustrarunt. Zürich 1735. Darin: Henrici Loriti Glareani Descriptio Helvetiae, nec non Panegyricon XIII. Helvetiae partium cum commentariis Oswaldi Myconii Lucernani. Hier S. 29 (Vers 86). Glarean berichtet hier über ein Treffen mit dem Sohne Niklaus von Flües in Unterwalden.

¹⁵ Müller (wie Anm. 12), S. 25.

¹⁶ Z VII, S. 2ff.

¹⁷ Müller (wie Anm. 12), S. 124ff.

¹⁸ Z VII, S. 8f.

«Libra vagum coelum seposita Virgine Phoebum
Volvebat, fuerant noxque diesque pares.»

(Eben hatte die Sonne das Zeichen der Jungfrau verlassen,
stand in der Waage Bild; gleich war der Tag und die Nacht.)¹⁹

Zum Zeitpunkt der Tagundnachtgleiche, also um den 21. September, begann Glarean seine Reise. Der Weg führte ihn von Köln über Mainz, Frankfurt, Heidelberg, Rottweil und Schaffhausen nach Glarus. In Rottweil beklagte Glarean die Abwesenheit seiner Freunde und vor allem seines Lehrers Rubellus sowie den Niedergang der Stadt.²⁰ Rubellus war nämlich am 2. Oktober 1510 zum Schulmeister in Bern ernannt worden. So wird er nicht lange vor Glareans Ankunft in Rottweil nach Bern abgereist sein. Auch seine Schüler hatten Rottweil verlassen und waren ihm nach Bern gefolgt. Für Glarean war es offensichtlich überraschend, in Rottweil seinen Lehrer nicht mehr anzutreffen. Hätte seine Heimreise nach Glarus ein Jahr später, also 1511, stattgefunden, wäre er sicher über die neue Tätigkeit des Rubellus informiert gewesen.

Das Kirchweihfest in Glarus fiel 1511 auf den 22. August.²¹ Daher kann Glarean die Reise, die er in seinem Gedicht schildert, nicht zur Kirchweih 1511 angetreten haben, da er erst Ende September von Köln aufbrach. Seine im Brief vom 18. April 1511 geäußerte Absicht, zur Kirchweih 1511 nach Glarus kommen zu wollen, bedeutet nicht, daß er die Reise tatsächlich angetreten hat.²² Von einer weiteren Reise Glareans, die er von Köln aus in seine Heimat angetreten hätte, ist nichts bekannt. Daher wird der Brief an Zwingli (Nr. 4), in welchem Glarean sich an das frohe Zusammensein erinnert, nicht im Herbst 1511 verfaßt worden sein, sondern nachdem er von Glarus nach Köln zurückgekehrt war, also zu Beginn des Jahres 1511. Hiermit wird jedoch das Hauptargument für die Datierung des in die Ursulalegende eingeschriebenen Briefes auf den Sommer 1511 hinfällig.

Auch die «Athenae Rauricae» datieren Glareans Reise auf das Jahr 1510. Der dort geschilderte längere Aufenthalt Glareans in Luzern, wo er eine Zeitlang die Sache Zwinglis und des Myconius vertreten haben soll, hat wohl ebenso wenig stattgefunden wie sein an gleicher Stelle erwähntes Studium in Wien.²³

Im Brief der Ursulalegende erwähnt Glarean, daß im Herbst eine Disputation eines italienischen Rechtsgelehrten mit den Kölner Theologen stattgefunden habe. Hierbei handelt es sich um Petrus Ravennas, der in Köln von 1506 bis 1508 lehrte. Seine These, deutsche Fürsten, die die kirchliche Beerdi-

¹⁹ Müller (wie Anm. 12), S. 120f.

²⁰ Müller (wie Anm. 12), S. 26 und 121. – H. Grotfend, Taschenbuch der Zeitrechnung, 10. Aufl., Hannover 1960, S. 15.

²¹ Fritzsche (wie Anm. 6), S. 7.

²² Auch Muralt (wie Anm. 9) geht davon aus, daß diese Reise zur Kirchweih 1511 stattgefunden hat.

²³ *Athenae Rauricae sive Catalogus Professorum Academiae Basiliensis ab A. 1460 ad A. 1778 cum brevi singulorum Biographia*, Basel 1778, S. 247.

gung von Hingerichteten verweigerten, machten sich der Todsünde schuldig, fand Widerspruch, vor allem bei dem dominikanischen Inquisitor und Theologen Jacobus Hoogstraten. Petrus Ravennas habe sich jedoch dem angekündigten Streitgespräch, wie Glarean berichtet, nicht gestellt. Ohne eine Entscheidung des Falles abzuwarten, war er nach Mainz gezogen, wo er im Sommer 1508 eine neue Lehrtätigkeit aufnahm.²⁴ Glarean kommentiert dieses Geschehnis mit einem gewissen Spott, daß nämlich der wortgewandte italienische Jurist, der gewohnt gewesen sei, schöne Reden zu halten, zwar eine Anzahl von Argumenten beigebracht habe; jedoch sei infolge seiner Abwesenheit bei der Disputation das Gegenteil seiner These bewiesen worden. Der bedeutendste der theologischen Doktoren habe dabei geäußert, der Jurist habe mehr jüdische als christliche Meinungen vertreten. Die Einzelheiten will Glarean Zwingli erzählen, wenn er wieder einmal in Glarus ist.

Goeters ist der Meinung, Glarean sei sich über den Zeitpunkt der Disputation unsicher gewesen. Diese habe im Frühjahr 1507 stattgefunden und Glarean habe sie fälschlich auf den Herbst 1506 datiert.²⁵ Glareans Ausdrucksweise «... si bene memini ...» läßt jedoch darauf schließen, daß er zum Zeitpunkt der Disputation in Köln war. Da er Zwingli die Einzelheiten bei einem späteren Besuch in Glarus erzählen will, ist anzunehmen, daß er der Disputation wohl auch beiwohnte. Unter dieser Annahme kann die Auseinandersetzung zwischen Petrus Ravennas und den Kölner Theologen nicht im Herbst 1506 stattgefunden haben. Glarean immatrikulierte sich am 5. Juni 1507 in Köln. Da seine Anwesenheit in Köln bei dem Streitgespräch vorausgesetzt werden kann, muß die von ihm erwähnte Disputation im Herbst 1507 stattgefunden haben; denn Petrus Ravennas hielt sich im Sommer 1508 bereits in Mainz auf. Daher wird Glarean die Ursulalegende mit dem hierin eingeschriebenen Brief Zwingli Ende des Jahres 1507, spätestens aber zu Beginn des Jahres 1508 zugeschickt haben. Für die frühere Datierung spricht, daß Glarean bis zur Abfassung des Briefes nicht alles in Augenschein nehmen konnte, was er in Köln für besichtigungswert hielt. Somit steht dieser Brief am Anfang des bis 1523 andauernden Briefwechsels zwischen Glarean und Zwingli. Erst mit Zwinglis Abkehr von der römischen Kirche, eine Wendung, die Glarean nicht mitvollziehen konnte, endete die Freundschaft und somit auch der Briefwechsel der beiden Männer. Briefe Zwinglis an Glarean sind nicht erhalten. Der Schluß, Glarean habe sie nach Zwinglis Religionswechsel vernichtet, ist jedoch unzulässig.²⁶ Denn auch die Briefe seiner späteren katholischen Freunde sind nicht erhalten.

²⁴ Erich Meuthen, *Die alte Universität. Kölner Universitätsgeschichte*, Bd. 1, Köln 1988, S. 212f. – Nikolaus Paulus, *Die deutschen Dominikaner im Kampf gegen Luther (1518–1563)*, Freiburg 1903 (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, IV, 1. u. 2. Heft), S. 89ff.

²⁵ Goeters (wie Anm. 4), S. 260, Anm. 31.

²⁶ Fritzsche (wie Anm. 6), S. 133.

Den Namen Glareanus führte Heinrich Loriti, wie sich aus der Grußformel des Briefes, ebenso aber auch aus den Kölner Universitätsakten ergibt,²⁷ bereits 1507/08, nicht wie *Fritzsche* angibt, erst seit 1511.²⁸ Daher kann Glareans Humanistename nicht für Datierungen herangezogen werden. Hiermit entfällt die Begründung, daß der Brief Glareans an Zwingli (Nr. 6) im Jahre 1511 verfaßt wurde.²⁹ Die förmliche Anrede «Ulrico Zvingli eruditissimo bonarum artium magistro ...» und der Beginn «Habes libellum, vir clementissime, de Aristotelis servatione inscriptum ...» weisen große Ähnlichkeit mit dem Anfang des Briefes in der Ursulallegende auf. Der Brief ist ebenfalls in ein Zwingli zugeschicktes Buch, nämlich die *Questio magistralis* des Lambertus de Monte, eingeschrieben. So wird dieser Brief ebenfalls Ende 1507 oder Anfang 1508 geschrieben worden sein.³⁰

Die Zwingli zugesandte Ursulallegende wurde in Köln bei Martinus de Werdena in erweiterter Auflage gedruckt. Das Jahr der Drucklegung ist nicht angegeben; die Schrift muß jedoch spätestens Ende des Jahres 1507 vorgelegen haben.³¹ Hinsichtlich der Kölner Reliquien erschien sie Glarean nicht ausführlich genug, jedoch konnte er, wie er schreibt, kein Buch beschaffen, das alles enthielt. Für die wenig gewählte Form seiner Anmerkungen entschuldigt er sich; jedoch habe auch der Verfasser der Schrift größeren Wert auf Richtigkeit der Darstellung als auf kunstvollen Ausdruck gelegt.

Glarean stellt fest, daß die Reliquien der Märtyrer nicht alle in einem einzigen Gotteshaus ruhen, sondern in verschiedenen Kirchen; ja in der ganzen Stadt finde man berühmte Heiligtümer. Was er zusätzlich gesehen habe, wolle er dem Text hinzufügen: «At vero martyrum reliquię non in una eđe sacra requiescunt, sed in pluribus: immo in tota civitate apparent atque fulgent Dei delubra. Volo autem addere quę vidimus reliqua.»³² Glareans besonderes Interesse gilt jedoch der Hl. Ursula. Zum Titelbild des Druckes bemerkt er, daß die Heilige in seiner Heimat falsch dargestellt würde; es hätten nämlich auch viele andere heilige Jungfrauen durch Pfeile ihr Leben verloren: «Illa inquam pictura diva Ursula depingitur. Corrupte autem nostris in oris: nam sunt multę alię sacrę virgines qui telis vitam finire.»³³

²⁷ Stadtarchiv Köln, Univ. 481, fol. 57v/58, 4. Juli 1508.

²⁸ Fritzsche (wie Anm. 6), S. 7.

²⁹ Z VII, S. 14f. – Goeters (wie Anm. 4), S. 258, Anm. 15.

³⁰ M. Usteri, Initia Zwinglii, in: Theolog. Studien und Kritiken, 1885, S. 630. – Z XII, S. 391. – Otto Fridolin Fritzsche, Glareana, in: Theolog. Zeitschrift aus der Schweiz, 1886, S. 116.

³¹ Frank Günter Zehnder, Sankt Ursula. Legende – Verehrung – Bilderwelt, Köln 1985, S. 76f.: Zehnder datiert den Druck auf 1508/09. Das Titelbild wurde in einer bei Johann von Landen in deutscher Sprache herausgegebenen Ursulallegende von 1517 seitenverkehrt in verzierter Fassung nochmals verwendet.

³² Glosse 8.

³³ Glosse 1.

Die Erzählung über die Herkunft der Hl. Ursula aus Britannien kommentiert Glarean, man habe ihm gesagt, auch der Hl. Fridolin, der Schutzheilige der Glarner, über den er später ein Gedicht schrieb,³⁴ stamme «aus Schottland, auch England genannt». Dieses Land erstreckte sich nahezu bis zum Polarkreis, so jedenfalls sagten es die Astronomen: «Dictum est autem mihi ex Scotia, quæ et Anglia dicitur Fridolinum nostrum fuisse, quæ quidem regio fere ad circum arcticum protenditur, u[t] inquit astrono[mi].»³⁵ Bei englischen Reisenden erweckte der Besuch der Kirche der Hl. Ursula offenbar nationale Gefühle; Thomas Coryat, von dem später nochmals die Rede sein wird, sprach von seiner «Landsmännin».

Glareans Äußerung läßt auf seine geographischen Interessen schließen; wenige Jahre später gilt er als bedeutend auf diesem Gebiete. Mutianus Rufus schrieb am 7. August (1513) an Petrejus, er möchte das neue Buch des berühmten Schweizers, der neulich vom Kaiser in Köln gekrönt wurde, besitzen. Dieser solle ein Geograph sein und in den *antiquitates* sehr erfahren.³⁶ Glarean war auf dem Reichstag in Köln am 25. August 1512 von Kaiser Maximilian zum poeta laureatus gekrönt worden. Seine *Helvetiae descriptio* erschien erst zu Beginn des Jahres 1515 in Basel im Druck; jedoch muß bereits 1511 ein Werk Glareans zur schweizerischen Geschichte vorgelegen haben, da Johannes Cochlaeus sie im 5. Kapitel seiner *Brevis Germaniae Descriptio* von 1512 lobend erwähnt:³⁷ «Ihre Taten und ihr Staat, die in der Tat sehr hervorleuchten und großes Lob verdienen, wurden kürzlich ausgezeichnet beschrieben von dem Schweizer Heinrich Glarean, einem Mann der Pallas und ergebenem Diener des Phöbus». Zeugnis von Glareans geographischen Interessen sind vor allem seine kartographischen Zeichnungen von 1510 sowie sein Lehrbuch *De Geographia* von 1527, dem ein Manuskript vorausging, das zwischen 1510 und 1520 entstanden ist.³⁸

In der Kirche St. Johann Baptist fand Glarean eine bedeutende gemalte Darstellung über das Leben der Hl. Ursula: «Das Leben der Kölner Jungfrau ist

³⁴ Müller (wie Anm. 12), S. 168–171.

³⁵ Glosse 2.

³⁶ Carl Krause, Der Briefwechsel des Mutianus Rufus, in: Zeitschrift des Vereins für hess. Landesgeschichte und Landeskunde, NF 9 (Supplement), Kassel 1885, S. 347.

³⁷ Johannes Cochlaeus, *Brevis Germaniae Descriptio*, Hrsg. Karl Langosch, Darmstadt 1969, S. 95: «Eorum (Helvetiorum) gesta ac respublica clarissima sane laudeque dignissima prope diem conspiciuntur descripta ab Heinricho Glareano Helvetico, viro Palladio Phebiq[ue] cliente devoto.» Langosch verweist an dieser Stelle auf die bei Müller (wie Anm. 12), S. 55, Anm. 6 erwähnte Prosafassung der *Helvetiae Descriptio*; Müller stützt sich jedoch auf Cochlaeus. –

³⁸ Arthur Dürst, Glarean als Geograph und Mathematiker, in: Rudolf Aschmann, Jürg Davatz, Arthur Dürst u.a. (Hrsg.), *Der Humanist Heinrich Loriti Glarean (1488–1563). Beiträge zu seinem Leben und Werk*, Mollis 1983, S. 119–144. Hier S. 130ff.

im Kloster (*in cenobio*) zum Hl. Johann Baptist so künstlerisch, so geschmackvoll dargestellt, daß ich selbst Werke eines Praxiteles oder Apelles kaum damit vergleichen möchte.» Die Legende der Hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen hatte die Kölner Maler vielfach zu bedeutenden Darstellungen angeregt. Sollte es sich hier vielleicht um den Zyklus des Meisters der Ursulalegende handeln, über dessen ursprünglichen Standort noch keine Klarheit erzielt werden konnte?³⁹ Unter den Kunstwerken der Pfarrkirche St. Johann Baptist wird jedoch nichts über eine künstlerische Darstellung des Lebens der Hl. Ursula erwähnt.⁴⁰ Über den Verbleib eines besonders schönen Gemäldes der Hl. Cordula, das Glarean in der gleichen Kirche besichtigen konnte, gibt es ebenfalls keine Nachrichten: «De Cordula illa est ingeniosa ac perpulchra Agrippinæ in eodem cenobio, quod supra dixi, pictura.»⁴¹

In St. Ursula, der Kirche der Hl. Jungfrauen, fand Glarean einen Krug bemerkenswert, in welchem Christus Wasser in Wein verwandelt haben soll: «In eiusdem virginis templo est hydria una, quum Christus vinum ex aqua concreasset.»⁴² Der Alabasterkrug wurde 1370 vom Kölner Rat der Kirche St. Ursula auf Widerruf zur Nutzung überlassen. Er stammt aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., aus Alexandria oder Rom, und könnte sich bereits in römischer Zeit in Köln befunden haben.⁴³ Auch Arnoldus Buchelius hat 1587 diesen Krug gesehen. Er berichtet: «Auch einer von den Wasserkrügen aus Cana in Galilaea ist hier; wahrscheinlicher ist, daß es ein alter römischer Krug ist. Er ist gut erhalten, nur fehlt der Fuß und am Halse ist er ringsherum abgebrochen.»⁴⁴

Den Schrein des Hl. Aetherius, herrlich in Gold und Silber gefaßt, konnte Glarean auf der linken Seite in der Kirche der heiligen Jungfrau bewundern: «Et Aethereus in Aede sacra Virginis sacratæ in sinistro loco positus est auro argentoque perpulchre formatus.»⁴⁵ Der Schrein, benannt nach dem legendären Bräutigam der Hl. Ursula, gehört mit zu den Hauptwerken einer Gruppe von Goldschmiedearbeiten, die an den Heribertschrein anschließt.⁴⁶

³⁹ Zehnder (wie Anm. 31), S. 171ff.

⁴⁰ *Dehio*, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, 2. Aufl., 1928, Bd. 5, S. 268. – Hans Vogts, Nachrichten über Bauarbeiten und Kunstwerke der Pfarrkirche St. Johann Baptist in Köln im 17. Jahrhundert, in: Jahrb. des Kölnischen Geschichtsvereins 28, 1953, S. 169–194. – Möglicherweise meinte Glarean die Johanniterkirche St. Johann und Cordula.

⁴¹ Glosse 5.

⁴² Glosse 8.

⁴³ Arne Effenberger, «Krug von der Hochzeit zu Kana», in: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Katalog der Ausstellung, Bd. 2. Hildesheim 1993, S. 221. Vgl. Abb. 1.

⁴⁴ Hermann Kessen, Die drei Reisen des Utrechter Arnoldus Buchelius nach Deutschland, insbes. sein Kölner Aufenthalt, in: Annalen des Histor. Vereins für den Niederrhein 84, 1907, S. 1–102, u. 85, 1908, S. 43–114. Hier S. 33.

⁴⁵ Glosse 6.

⁴⁶ Ornamenta ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik. Katalog der Ausstellung, Köln 1985, Bd. 2. Hier: Martin Seidler, Schrein des hl. Aetherius, S. 348–351. Vgl. Abb. 2.

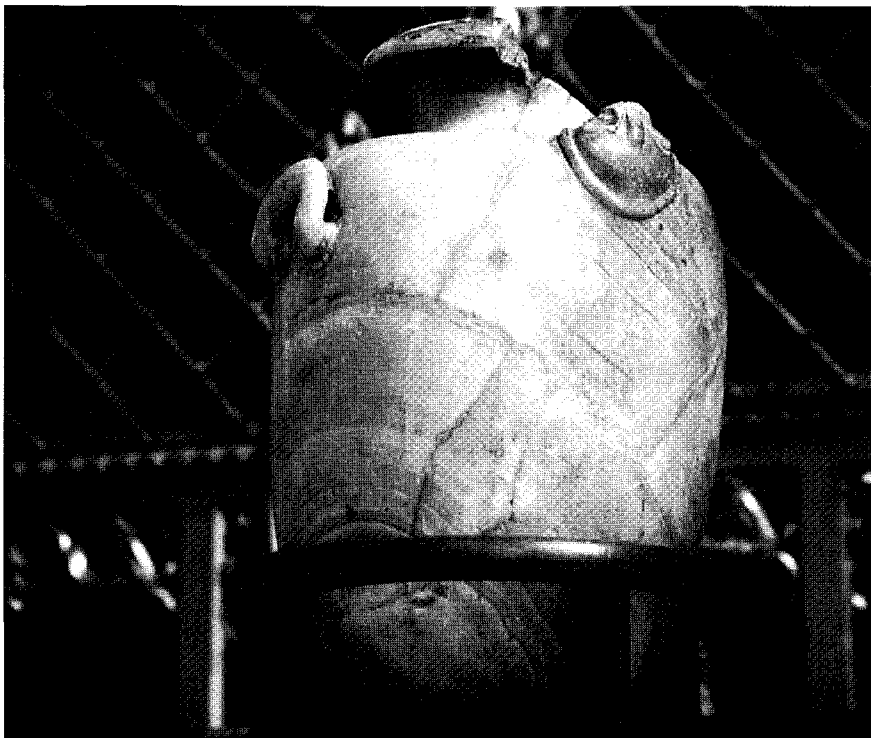


Abb. 1: Krug von Kana in St. Ursula (Goldene Kammer)

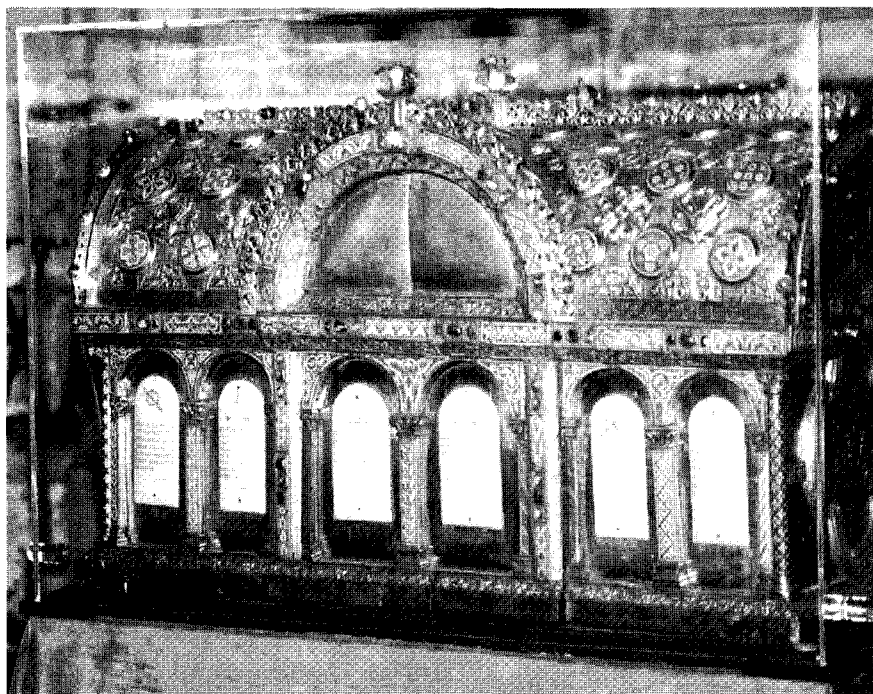


Abb. 2: Schrein des Hl. Aetherius in St. Ursula

Der Text der Ursulalegende nennt noch die Reliquien vieler anderer Heiliger aus dem Gefolge der Hl. Ursula und beschreibt deren Erhaltungszustand. Glarean bestätigt die Richtigkeit dieser Angaben; freilich würden die Reliquien nicht allen gezeigt, sondern nur denjenigen, die dafür bezahlen: «At hæc ipsa quæ scribuntur vera esse minime dubites, licet enim non omnibus ostendantur hominibus, sed hæc, qui pecuniam porrigunt, vident et conspiciunt.»⁴⁷ Roger Ascham, der sich 1550 in Köln aufhielt und unter anderem auch die Kirche St. Ursula besuchte, erwähnt eine Nonne, wahrscheinlich eine Küsterin, die ihm die Kirche und die Reliquien gezeigt habe⁴⁸; Arnoldus Buchelius spricht 1587 von einer Aufseherin, die man durch ein kleines Trinkgeld gewonnen habe.⁴⁹ Die Goldene Kammer wird im Reisebericht des Fulvio Ruggieri 1561 und von Buchelius 1587 erwähnt.⁵⁰ Thomas Coryat aus Sommerset, der am 19. Februar 1608 in Köln ankam, beschreibt ihre Lage, indem er von einem «geheimen Raum am Westende der Kirche» spricht, in dem Reliquien aufbewahrt würden.⁵¹

In der Ursulalegende befindet sich ein Kapitel mit der Überschrift *De diversis martyribus ex diversis terris in communi*. Hierin steigert sich die Anzahl der Märtyrer aus dem Gefolge der Hl. Ursula auf insgesamt 36000. Dabei seien auch die Überreste von mehr als 50 Kindern sowie einiger Frauen, in deren Körper sich ihre noch ungeborenen Kinder befanden. Glarean stellt jedoch klar, daß diese Knaben und Frauen nicht zur Schar der 11000 Jungfrauen gehörten; vielmehr seien alle als Gefolge (*turba*) zur der Schar der Jungfrauen (*ad turmam hanc*) hinzugekommen.⁵² Buchelius erwähnt, die Aufseherin habe erzählt, viele christliche Frauen seien den um ihres Glaubens willen pilgernden Jungfrauen gefolgt. «Sie zeigte Schädel von solch geringer

⁴⁷ Glosse 9.

⁴⁸ Josef Giesen, Köln im Spiegel englischer Reiseschriftsteller vom Mittelalter bis zur Romantik, in: Jahrb. des Kölnischen Geschichtsvereins 18, 1936, S. 201–237. Hier S. 208f.

⁴⁹ Zehnder (wie Anm. 31), S. 62f. Zehnder nennt als Jahr versehentlich 1528. – Keussen (wie Anm. 44), S. 33.

⁵⁰ Adam Wandruszka (Hrsg.), Nuntiaturberichte aus Deutschland 1560–1572, Bd. 2: Nuntius Commendone 1560 (Dezember)–1562 (März), Graz 1953, S. 91.

⁵¹ Ornamenta (wie Anm. 46). Hier: Ingrid Bodsch, Sacrarium Agrippinae, S. 157–178. Hier S. 174. – Giesen (wie Anm. 47), S. 220f. – Thomas Coryate, Coryates Crudities 1611 (Facsimile), London 1978, S. 611ff.

⁵² Spiess (wie Anm. 9) überträgt Glareans Glosse fehlerhaft: «Hi autem pueri cum matribus non fuerunt de cetu virginum XI mille, quin omnis turba ad memoriam hanc cucurerunt.» Er übersetzt: «Diese Kinder mit ihren Müttern waren nicht aus der Schar der elftausend Jungfrauen, sondern das ganze Volk strömte eben bei dieser Grabstätte zusammen und wollte hier beerdigt werden.» Daraus ergibt sich für Spiess eine neue Erklärungsweise für die Auffindung von Gebeinen von Männern und Frauen im ursulanischen Acker, die sonst in der zeitgenössischen Literatur keine Parallele fände und im Widerspruch zur Inschrift des Clematius stehe. Richtig gelesen muß der zweite Teil der Glosse jedoch lauten: «... quin omnis turba ad turmam hanc cucurerunt.»

Größe, daß man glauben sollte, sie seien von Kindern, die bis zu ihrem Tode im Mutterleib waren. Einen habe ich angefaßt und in der Hand gewogen; er war sehr schwer und genau wie ein abgeschlagenes Haupt. Das betrachtet man als ein Wunder.»⁵³ Bereits bei Ascham ist die Rede von «vielen Kinderköpfen von Neugeborenen oder auch aus ihrer Mutter Leib Herausgerissenen, denn man erzählt, es wären nicht alles Jungfrauen gewesen, sondern viele von ihnen auch Frauen edler Herren.»⁵⁴

In einem kleinen, auf vier schlanken Säulen über dem Boden stehenden Sarkophag sollen sich der Legende nach die Gebeine der Viventia, einer als Kind verstorbenen Tochter Pippins d. Ä. befinden.⁵⁵ Eine wohl erst im 17. Jahrhundert entstandene Inschrift spricht von zweimaliger vorausgehender Bestattung in St. Ursula; jedesmal sei der Körper jedoch wieder aus dem Boden herausgeworfen worden. Das Verbot der Beisetzung in der Kirche der Jungfrauen, wie es der Text der Clematiustafel unter Strafandrohung ausdrückt, wurde umgangen, indem man den Sarkophag auf Säulen setzte. Glarean hat den Sarkophag nicht nur gesehen, sondern sogar mit seinen Händen berührt: «Tumulum hunc non solum vidi, sed et manibus meis attigi.»⁵⁶

Gemäß dem Text der Ursulalegende, die Glarean an Zwingli schickte, soll in diesem Sarkophag allerdings der Sohn eines englischen Königs beigesetzt worden sein. Auch Glarean, der den Sarkophag aus nächster Nähe betrachtete, weiß nichts von der Pippintochter Viventia. Thomas Coryat erwähnt den Sarkophag nicht; jedoch soll Claude Joly, der bei seinen Reisen 1646/47 St. Ursula besuchte, auf das Grab der Viventia und die Goldene Kammer hingewiesen haben.⁵⁷ Wann der Sarkophag erstmals mit Viventia in Beziehung gebracht wurde und welche Gründe es hierfür gab, kann nur vermutet werden. Möglicherweise erschien es im 17. Jahrhundert im Zeichen wachsenden französischen Einflusses opportun, die traditionell guten Beziehungen der Stadt Köln zu England etwas weniger deutlich herauszustellen. Im Jahre 1898 wurde der Viventia-Sarkophag geöffnet und ein Seidenstoff entnommen. Die Datierung dieser Seide ist zumindest fragwürdig, soweit sie unter Berufung auf die Lebenszeit der Viventia begründet wird.⁵⁸

Im Dom zu Köln hatte es zu Beginn des 16. Jahrhunderts einige Baufortschritte gegeben; auch waren in den Jahren 1507/08 die fünf großen Fenster

⁵³ Keussen (wie Anm. 44), S. 33f.

⁵⁴ Giesen (wie Anm. 48), S. 208.

⁵⁵ Ornamenta (wie Anm. 46). Hier: Jörg Holger *Baumgarten*, Viventia-Sarkophag und Clematius-Inschrift, S. 352f. Vgl. Abb. 3.

⁵⁶ Glosse 4.

⁵⁷ Josef *Giesen*, Köln im Urteil romanischer Reisender des 17. Jahrhunderts, in: *Jahrb. des Kölnischen Geschichtsvereins* 20, 1938, S. 139–163. Hier S. 148.

⁵⁸ Ornamenta (wie Anm. 46). Hier: Leonie von *Wilckens*, Seide aus dem Viventia-Sarkophag, S. 340–342.

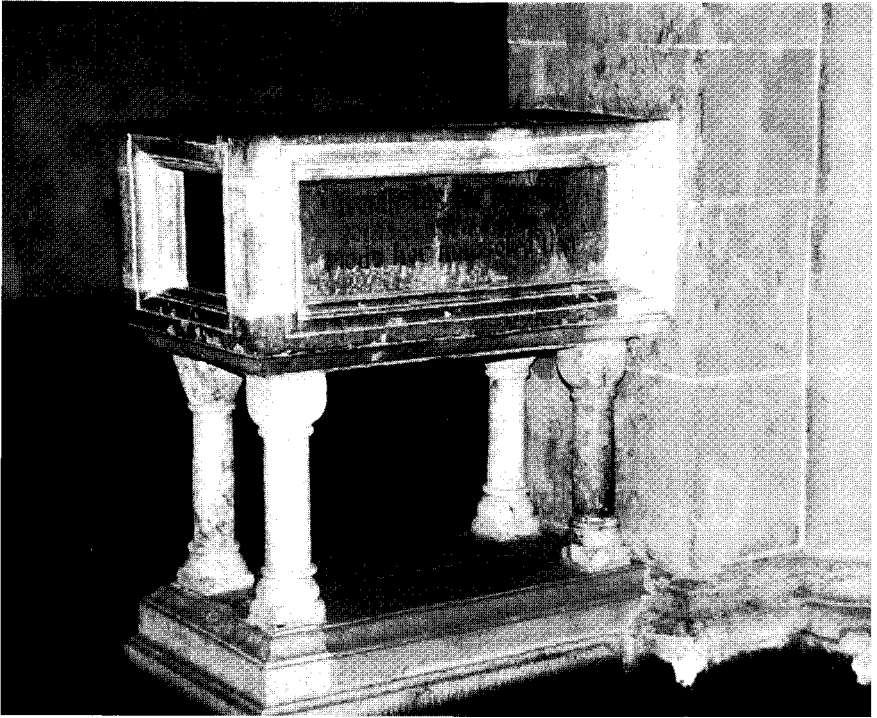


Abb. 3: Viventia-Sarkophag in St. Ursula

des Nordseitenschiffs entstanden. So konnte Glarean zu der Feststellung kommen, das Heiligtum der Drei Könige würde, wenn es vollendet sei, sogar den Stephansdom in Wien in den Schatten stellen.⁵⁹

Die Leiber der Hl. Drei Könige würden auf das sorgfältigste (*maxima in custodia*) aufbewahrt. In seiner kunstvollen Gestaltung entspricht der Schrein der Bedeutung der Reliquien. Ob er zur Zeit Glareans bereits durch ein Gitter gesichert war, ist unbekannt. Die Hl. Drei Könige symbolisieren sowohl das Vorbild des christlichen Pilgers wie auch des irdischen Königtums; ihre Reliquien überragen alle anderen Reliquienschatze des deutschen Reiches. Die deutschen Herrscher verehrten nach ihrer Krönung in Aachen auch die Reliquien der Hl. Drei Könige in Köln, womit diese in den Rang einer Staatsreliquie kamen.⁶⁰ Daher ist es naheliegend, daß die Kölner die Hl. Drei Könige auch in ihr Wappen aufnahmen.

Das Kölner Stadtwappen bestand zunächst aus dem roten Schildhaupt mit den drei goldenen Kronen und dem unteren weißen Feld, wobei die Farben als Sinnbild des vergossenen Blutes und der Unversehrtheit und Reinheit der Jungfrauen gedeutet wurden; die Hermelinschwänzchen im unteren Teil des Wappens kamen erst später hinzu.⁶¹ Auch deren Anzahl war zunächst noch nicht auf 11 festgelegt. Glarean berichtet Zwingli, daß die Kölner bei Urkunden in ihrem Wappen der Könige wegen drei Kronen führten; ob das richtig sei, möge Apoll entscheiden, denn er, Glarean, habe es nur vom Hörensagen: «Dictum est mihi Colonos in eorum insigniis album rubeo esse coniunctum ad designandum sanguinem profusum atque virginum sinceritatem atque castitatem, literis autem coronas p[ro]pter Magos tres a Mediolano ad Agrippinam advestos, quod an verum sit, Apollinem in iudicem voco: nihil enim præter auditum habeo.»⁶²

Für den musikinteressierten Glarean war die neue Orgel im Kölner Dom einer besonderen Erwähnung wert. Sie sei so kunstvoll eingerichtet, daß man Lyra, Harfe, Laute, Trommel und jegliche Art von Instrumenten zu hören glaube. Hierüber will er mehr erzählen, wenn er wieder in Glarus ist: «At (res nova) est itidem nobi(lissimum)⁶³ organum tanta industria constructum, ut chelym, sambucam, cytharam, tympana omneque genus sonorum audire se

⁵⁹ Glarean ist wahrscheinlich nicht selbst in Wien gewesen. Kenntnis über Wien und den Stephansdom könnte er über Zwingli erhalten haben, der in Wien studiert hatte, oder über Nikolaus Gerbel aus Pforzheim, der 1502 ebenfalls in Wien studiert hatte und 1507 in Köln immatriculiert wurde. Er gehörte wie Glarean der Montanerburse an und wurde 1508 Magister. Meuthen (wie Anm. 24), S. 215.

⁶⁰ Ornamenta (wie Anm. 46). Hier: Rolf Lauer, Dreikönigsschrein, S. 216–226.

⁶¹ Zehnder (wie Anm. 31). Hier S. 10.

⁶² Glosse 3. Spiess (wie Anm. 9) überträgt fälschlich *indicem* statt *iudicem*.

⁶³ Die Lesart *nobiscum* (so bei Spiess wie auch in Z VI/V) erscheint zwar naheliegend, ergibt jedoch keinen Sinn. Spiess übersetzt mit *weiterberühmt*; dies würde aber eher einem *nobilissimum* entsprechen.

putat. De quo si ad te veniam alia plura d[icam].» Der Orgelbauer Johann Kavelens hatte 1506 die Orgel der Grote Kerk in Arnhem gebaut. Zu den Orgelwerken in der Nachfolge der Arnhemmer Orgel gehört auch die Orgel des Kölner Doms.⁶⁴ Ob sich freilich Glareans Instrumentenangaben auf Register der Kölner Orgel beziehen, erscheint fraglich; wenn auch in brabantischen Orgeldispositionen Trommel und Nachtigall als Register vertreten sind, so entspricht doch die Aufzählung Glareans eher dem «Orchester» Nebukadnezars, wie es beim Propheten Daniel beschrieben ist:⁶⁵

«Nabuchodonosor rex fecit statuam auream altitudine cubitorum sexaginta, latitudine cubitorum sex ... Itaque Nabuchodonosor rex misit ad congregandos satrapas, magistratus et iudices, duces, et tyrannos, et praefectos, omnesque principes regionum ... Stabant autem in conspectu statuæ, quam erexerat Nabuchodonosor rex. Et praeco clamabat valenter: Vobis dicitur populis, tribulis, et linguis: In hora, qua audieritis sonitum tubae, et fistulae, et citharae, sambucae et psalterii, et symphoniae, et universi generis musicorum, cadentes adorete statuam auream...» (Da ließ der König Nebukadnezar ein goldenes Bild von 60 Ellen Höhe und 6 Ellen Breite machen. ... Dann ließ der König Nebukadnezar die Satrapen, Statthalter, Vorgesetzten, Befehlshaber, Schatzmeister, Richter und Beamten sowie alle anderen Würdenträger der Provinz zusammenkommen ... Sie stellten sich vor dem Bild auf ... Darauf rief der Herold laut aus: «Ihr, Völkern, Nationen, Zungen, wird hiermit verkündet: Sobald ihr die Trompeten, Pfeifen, Zithern, Harfen, Psalter und Sackpfeifen sowie alle anderen Arten von Musik ertönen hört, dann werft euch nieder zur Anbetung des goldenen Bildes ...»).

Die Kirche St. Gereon hätte Helena, die Mutter Konstantins d. Gr., erbauen lassen. In ihr befänden sich die Reliquien St. Gereons und seiner Gefährten,

⁶⁴ Hans Klotz, Die norddeutsche Orgelbaukunst und die Friedrich-Stellwagen-Orgel der St.-Jakobi-Kirche zu Lübeck, in: *Acta organologica* 13, 1979, S. 11–26. Hier S. 15. – Hans Nelsbach, Studien zur Geschichte des Orgelbaus in Köln, in: *Zeitschrift für Instrumentenbau* 50, 1930, S. 615–616; S. 637–639; S. 674–677. Nach der Aufstellung bei Nelsbach kommen für die fragliche Zeit in Köln folgende Orgelbauer in Frage: Diederich Oyart, der 1501 die Orgel der Kölner Ratskapelle in Ordnung brachte; Florenz Haeque von Graw, der 1515/16 die große Orgel der Stiftskirche St. Maria im Kapitol reparierte; Hans von Köln, der 1518 an der neuen Orgel in Xanten arbeitet; Hans Suess, der 1516 gleichzeitig Orgeln in Straßburg und in Kalkar baut.

⁶⁵ Hans Klotz, Die Kölner Domorgel von 1569–73. Ein neu aufgefundenen Orgelbauvertrag, in: *Musik und Kirche* 13, 1941, S. 105–112. Hier S. 109. – Eric Werner, Die Musik im alten Israel, in: *Neues Handbuch der Musikwissenschaft*, Bd. 1, 1989, S. 76–112. Hier S. 88. Unter *symphonia* ist der Zusammenklang aller Instrumente nach einem Solo zu verstehen. – Daniel 3, 1–5. *Biblia sacra*, ed. P. Michael Hetzenauer, Ratisbonae et Romae 1922, S. 837. – Die Heilige Schrift, übersetzt von Paul Riessler und Rupert Storr, Mainz 1958, S. 1129f.

deren Geschichte Zwingli vielleicht aus der «Vita Sanctorum» bekannt sei. Die Leiber dieser Märtyrer lägen noch zum großen Teil in einer Quelle oder einem Brunnen: «Item in alia eade sacra divi Gereonis sociorumque eius sacratissime sunt reliquie a sancta Magni Constantini Helena constructa; eorum autem historiam forsitan in sanctorum vita perlustrasti. Sunt autem corpora eorum adhuc maior pars in fonte subversa, sive puteum nomines.»⁶⁶ Buchelius führt hierzu aus: «Nach der Sage hat Helena die Leichname des Hl. Gereon und seiner 318 Gefährten aus der thebäischen Legion, die um Christi willen auf Befehl des Kaisers Diokletian getötet wurden, in einem Brunnen dort gefunden und sie in Sarkophagen, wie man es heute sieht, beigesetzt. In der Mitte der Kirche ist eine Höhle und ein Brunnen, in dem, wie man glaubt, diese Gebeine einst ordnungslos gelegen haben. Hier brennt beständig ein Licht; wenn dies verlösche, dann, sagt man, walle wunderbarerweise das Blut in dem Brunnen auf und werde warm. ... Auch die Marmorsäule ist hier, an die Gereon, zum Tode verurteilt, gebunden worden sein soll. Man erzählt sich, daß keiner, der in Todsünde lebt, um sie herumgehen könne ...».⁶⁷

Das Kloster der Dominikaner, an das heute nur noch ein Straßensname erinnert, war zur Zeit Glareans sehr bedeutend. Immerhin war hier, wo sich neben den Reliquien vieler anderer Heiliger auch solche aus der Schar der Hl. Ursula befanden, die Begräbnisstätte des Albertus Magnus. Im Kloster wohnten damals, wie Glarean berichtet, drei höchst bedeutende Doktoren der Theologie: «Cenobiorum vero maximum ac lepidissimum Predicatorum videtur, in quo Alberti Magni corpus conspicitur multorumque aliorum sanctorum reliquie etiam ex virginum cohorte. In quo etiam cenobio tres theologie doctores profundissimi.»⁶⁸ Deren Namen gibt er leider nicht an. In Frage kämen die dominikanischen Professoren Th. de Susteren, Jacobus de Hochstraten und Jac. Magdalius de Gouda, vielleicht auch noch Jeron. Reneri de Bolswardia oder Serv. de Vankel.⁶⁹

Für Zwingli, der in Wien studiert hatte, war ein Vergleich zwischen Wien und Köln sicher interessant. Köln übertreffe an Größe Wien, schreibt Glarean; Wien habe aber mehr Häuser. Das läge daran, daß Köln zum großen Teil mit Weinreben und Gärten bebaut sei; deshalb glaubten alle, in Köln sei die Luft gesünder. Auf die Gärten und die Größe der Stadt weist auch Claude Joly hin. Die Stadt sei, so Glarean, von vielen Kaisern mit besonderen Privilegien beschenkt worden; die Universität habe aber nur wenige oder sozusagen keine, wie die Rektoren sagen. Ob dies richtig sei, könne er nicht entscheiden: «Civi-

⁶⁶ Glosse 8.

⁶⁷ Keussen (wie Anm. 44), S. 46. Vgl. Abb. 4.

⁶⁸ Glosse 8.

⁶⁹ Hermann Keussen, Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte. Festschrift zum Einzug in die neue Universität Köln, Köln 1934, S. 427f. (Anhang).



Abb. 4: Säule in St. Gereon (Fotos 1–4 vom Verfasser)

tas autem Agrippina, quam passim Coloniam nominant, in latitudine Wien-niam excedit, Wienna vero domorum structura Agrippine imperat; quinimmo media Agrippinæ pars vitibus ac hortis edificata conspicitur, quare et aera hic saniores existimant omnes. Est autem a multis cæsaribus privilegiis donata ipsa civitas. At Universitas pauca aut fere nulla habere dicunt rectores; verum ne sit in dubio relinquo.»⁷⁰ Da die Universität Köln eine städtische Gründung war, fehlten die kaiserlichen Privilegien. Die Stadt wiederum nahm im Gegensatz zu den Landesherren auf die Organisation der Universität kaum Einfluß, was deren Eigenständigkeit entsprechend förderte.⁷¹

Nach seinem Magisterexamen im Jahre 1510 widmete sich Glarean zunächst dem Studium der Theologie; seine Neigung galt aber mehr den humanistischen Wissenschaften, wozu ihn sicher auch die Krönung zum Poeta laureatus durch Kaiser Maximilian auf dem Reichstag in Köln 1512 ermutigte. Jedoch wollte er nicht auf Dauer in Köln bleiben. Hierfür war weder das angeblich enge geistige Klima der Universität noch der Reuchlinstreit der entscheidende Grund, sicher auch nicht allein das Kölner Bier und die Speisen, die ihm nicht bekamen. Wie erwähnt, hatte er Zwingli bereits in seinem Brief vom 13. Juli 1510 kundgetan, nach Basel gehen zu wollen.⁷² Der Vorbereitung dieses Zieles diente auch seine Reise von 1510.⁷³ Als Magister lehrte er von 1514 bis 1529 an der Universität Basel, wie er es geplant hatte, unterbrochen von einem mehrjährigen Aufenthalt in Paris. Da durch die Wirren der Reformation in Basel ihm die materielle Basis entzogen wurde, indem seine Studenten ausblieben, sah er sich, wie Erasmus von Rotterdam und das gesamte Basler Domkapitel, gezwungen, 1529 die Stadt zu verlassen. Hochgeachtet lehrte er bis zu seinem Tode 1563 in Freiburg i. Br.; seinem katholischen Glauben blieb er, trotz anfänglicher Begeisterung für Luther, bis zu seinem Lebensende treu. Mit einem gewissen Stolz vermerken dies auch die Akten der Kölner Universität in einer Randbemerkung, die nach Glareans Tod von späterer Hand geschrieben wurde: «Poeta laureatus et arcium mathematicarum apud Friburgienses professor doctissimus. Obiit fide et religione catholica, cum propter aetatem ingravescens utroque lumine captus esset.»⁷⁴

Dr. Franz-Dieter Sauerborn, Littenweiler Str. 19, D-79117 Freiburg

⁷⁰ Glosse 3.

⁷¹ Tewes (wie Anm. 5) S. 13.

⁷² Z VII, S. 2ff.

⁷³ Sauerborn (wie Anm. 9), S. 127.

⁷⁴ Historisches Archiv der Stadt Köln, Univ. 481, fol. 67 (16. März 1510).

Anhang

*Glarean an Zwingli**

Viro erudito Uldrico Zuingli Henricus Glareanus sa[lutem] d[icit] p[lurimam].

Habes, vir excellentissime, divę Ursulę historiam, non quidem ut eam nullis indebit[is] tuis haberes, sed ut alia quam plurima adderem, quę vel vidissem vel ab aliis ita esse perceperim. Sed quia me rogaveras reliquias sanctorum Agrippinę quiescentes literis manifestarem, quum nullum libellum, ubi continerentur, acquirere possem, tum etiam quia ea non omnia viderim, non potui morem gerere. Quę enim potui, in marginibus addere volui. Nec enim cures, si parum elegantię in eo contineatur, quinimmo potius veritati quam elegantię studeo; itidemque forsitan et libelli auctor fecit.

Vita autem virginis Agrippin[ę] tam artificiose, tam concin[ne], tam denique exculpte depicta est, ut nec Praxitelis ne[c] Apellis opera similia dicam in c nobio fratrum divi Joannis Baptistę. Nec autem eiusdem ędes sacra summa est, sed Trium Regum, quę (si completa esset) Wienę divi S[te]phani excederet templum. Habentur autem regum corpora maxima in custodia.

At (r[es] nova) est itidem nobi...⁷⁵ organum tanta industria constructum, ut chelym, sambucam, cytharam, tympana omneque genus sonorum audire se putat. De quo si ad te veniam, alia plura dicam.

Dem gelehrten Huldrych Zwingli besten Gruß von Heinrich Glarean.

Hier bekommst Du, Hochverehrter, die Geschichte der heiligen Ursula, nicht zwar so, wie Du sie verdient hättest, ich hätte im Gegenteil sehr vieles zu ergänzen, was ich zum Teil persönlich gesehen habe oder von anderen als richtig bestätigt hörte. Du hattest mich gebeten, ich möchte Dir über die Reliquien der Heiligen, die in Köln ruhen, schriftlich Auskunft geben; aber ich konnte den Wunsch nicht erfüllen, da es mir nicht möglich war, ein Büchlein zu beschaffen, in dem dies enthalten ist, dann auch, weil ich nicht alles gesehen habe. Was ich besichtigen konnte, habe ich in Randbemerkungen beigelegt. Sorge Dich nicht über die wenig elegante Ausdrucksweise, denn ich sah mehr auf richtige Darstellung als auf kunstvollen Ausdruck, wie es offenbar auch der Verfasser des vorliegenden Büchleins gemacht hat.

Das Leben der Kölner Jungfrau ist im Kloster zum Hl. Johann Baptist so künstlerisch, so geschmackvoll und vollendet dargestellt, daß ich selbst die Werke eines Praxiteles oder Apelles kaum damit vergleichen möchte. Ihr Heiligtum (d. h. Ursulas) ist keineswegs das bedeutendste, sondern vielmehr jenes der drei Könige, das, wenn der Bau vollendet wäre, selbst den Stephansdom in Wien in den Schatten stellen würde. Die Leiber der Könige werden auf das sorgfältigste aufbewahrt. Ebenda ist auch eine neue, weitberühmte Orgel, so kunstvoll eingerichtet, daß man Leier, Harfe, Zither und Tamburin und jegliche Art von Instrumenten zu hören vermeint. Hierüber mehr, wenn ich zu Dir kommen werde.

* Vgl. oben S. 21ff.

⁷⁵ Vgl. Anm. 63.

Fuit Agrippinę tempore (si bene memini) autumnı grandis theologorum contra doctor[em] quendam iurisperitum disputatio. Is namque cunctos Germanię principes mittentes damnatorum sive malefactorum corpora in necropoli mortale peccatum committere contendebat fortiter quidem probans, quum eloquens erat, natione Italus, patria Ravennatis apprimeque eruditus et argumenta (ut aiunt neoterici) Achileica adduxit non admodum pauca. Altera vero die theologi quętionem deducentes coram non apparuit. Ita contrarium conclusum fuerat. Et eum ipsum supremus theologorum doctor potius iudaiza[re] (ut quidem eo loquar) quam christianizare palam dixit. Sermones ante hac venustos facere solitus erat, ac posthac penitus obmutuit. De qua re tu itidem iudices. Si olim ad Glareanos tecum conveniam, singula dicam adamussius. Vale Mecęnas.

In Köln fand vergangenen Herbst (wenn ich mich recht entsinne) eine große Disputation von Theologen gegen einen Doktor der Rechte statt. Dieser behauptete nämlich, daß sämtliche Fürsten Deutschlands, die die Leichen von Verurteilten oder Verbrechern auf Friedhöfen bestatten lassen, eine Todsünde begingen, und um das kühn zu beweisen – denn er war sehr wortgewandt, italienischer Herkunft, und zwar aus Ravenna, und vielseitig gebildet – brachte er eine nicht geringe Zahl von Argumenten vor, Achillesbeweise freilich, würden die Modernen sagen. Als am folgenden Tage die Theologen die Frage öffentlich behandelten, erschien er nicht persönlich. So wurde das Gegenteil beschlossen. Und der höchste Doktor der Theologen äußerte, daß der Jurist weit mehr jüdische – um es einmal so zu sagen – als christliche Ansichten vertrete. Bis dahin war er gewohnt, anmutige Reden zu halten; aber von da an hielt er sich völlig still. Du wirst darüber wohl ebenso urteilen. Wenn ich wieder einmal mit Dir bei den Glarnern zusammenkomme, will ich Dir die Geschichte genauer erzählen. Lebe wohl, mein Gönner.

*Glossen Glareans**

1. Illa inquam pictura diva Ursula depingitur. Corrupte autem nostris in oris: nam sunt multę alię sacrę virgines qui telis vitam finire.

2. Dictum est autem mihi ex Scotia, quę et Anglia dicitur, Fridolinum nostrum fuisse, quę quidem regio fere ad circulum arcticum protenditur, u[t] iniquant astrono[mi].

3. Dictum est mihi Colonos in eorum insigniis album rubeo⁷⁶ esse coniunctum ad designandum sanguinem profusum atque virginum sinceritatem atque castitatem, literis autem coronas propter Magos tres a Mediolano ad Agrippinam advestos, quod an verum sit, Apollinem in iudicem⁷⁷ voco: nihil enim præter auditum habeo. Civitas autem Agrippina, quam passim Coloniam nominant, in latitudine Wienniam excedit, Vienna vero domorum structura Agrippine imperat; quinimmo media Agrippinę pars vitibus ac hortis edificata conspicitur, quare et aera hic saniores existimant omnes. Est autem a multis cęsaribus privilegiis donata ipsa civitas. At Universitas pauca aut fere nulla habere dicunt rectores; verum ne sit in dubio relinquo.

4. Tumulum hunc non solum vidi, sed et manibus meis attigi.

5. De Cordula illa est ingeniosa ac perpulchra Agrippinę in eodem cęnobio, quod supra dixi, pictura.

1. Durch jene Zeichnung wird nämlich die heilige Ursula abgebildet. In unseren Gegenden geschieht es falsch; denn auch viele andere heilige Jungfrauen haben durch Pfeile ihr Leben verloren.

2. Mir wurde ferner gesagt, aus Schottland, das auch England genannt wird, stamme unser Fridolin, einem Gebiet, das sich nahezu zum Polarkreis erstreckt, wie die Astronomen sagen.

3. Mir wurde gesagt bei den Kölnern, daß in ihrem Wappen die Farben Rot und Weiß verbunden seien als Sinnbild des vergossenen Blutes und der Unversehrtheit und Reinheit der Jungfrauen; in ihren Urkunden dagegen Kronen wegen der drei Magier, die von Mailand nach Köln gebracht worden seien; für die Wahrheit rufe ich Apoll als Richter an: ich habe es nämlich nur vom Hörensagen. Die Stadt Agrippina, die man gewöhnlich Köln nennt, übertrifft an Größe Wien; Wien hingegen überragt durch die erbauten Häuser; Köln erscheint vielmehr zur Hälfte mit Rebbergen und Gärten bebaut, weshalb alle glauben, die Luft sei hier gesünder. Köln ist eine von vielen Kaisern mit Privilegien beschenkte Stadt. Dagegen habe die Universität wenige oder fast keine, sagen die Rektoren; ob es wahr ist, sei dahingestellt.

4. Dieses Grabmal habe ich nicht nur gesehen, sondern auch mit meinen Händen berührt.

5. Von jener Cordula gibt es ein hervorragendes und sehr schönes Gemälde zu Köln im gleichen Kloster, von dem ich zuvor gesprochen habe.

* Vgl. oben S. 25ff.

⁷⁶ rubeo: statt gestrichenem, unleserlichem Wort.

⁷⁷ Vgl. Anm. 62.

⁷⁸ Folgt gestrichen ein unleserliches Wort.

6. Et Aethereus in Aede sacra Virginis sacratę in sinistro⁷⁹ loco positus est auro argentoque perpulchre formatus.

7. Hi autem pueri cum matribus non fuerunt de cętu virginum XI⁷⁹ mille, quin omnis turba ad turmam hanc cucurerunt.⁸⁰

8. At vero martyrum reliquię non in una ęde sacra requiescunt, sed in pluribus: immo in tota civitate apparent atque fulgent Dei delubra. Volo autem addere quę vidimus reliqua. In eiusdem virginis templo est hydria una, quum Christus vinum ex aqua concreasset. Item in alia ęde sacra divi Gereonis sociorumque eius sacratissimę sunt reliquię a sancta Magni Constantini Helena constructa; eorum autem historiam forsitan in sanctorum vita perlustrasti. Sunt autem corpora eorum adhuc maior pars in fonte subversa, sive puteum nomines. Cęnobiorum vero maximum ac lepidissimum Prędicatorum videtur, in quo Alberti Magni corpus conspicitur multorumque aliorum sanctorum reliquię etiam ex virginum cohorte. In quo etiam cęnobio tres theologię doctores profundissimi.

9. At hęc ipsa quę scribuntur vera esse minime dubites, licet enim non omnibus ostendantur hominibus, sed hęc, qui pecuniam porrigunt, vident et conspiciunt.

6. Auch Aetherius wurde, sehr schön in Gold und Silber gefasst, in der Kirche der heiligen Jungfrau auf der linken Seite aufgestellt.

7. Diese Kinder mit ihren Müttern gehören nicht zur Schar der 11 000 Jungfrauen; vielmehr kamen sie als Gefolge zur dieser Schar hinzu.

8. Aber die Reliquien der Märtyrer ruhen nicht alle in einer Kirche, sondern in mehreren, ja in der ganzen Stadt erscheinen und leuchten Kirchen Gottes. Ich will aber hinzufügen, was ich sonst noch gesehen habe: Ebenfalls in der Kirche der Jungfrau gibt es einen Wasserkrug, als Christus aus Wasser Wein erschaffen hat. Des weiteren befinden sich in der Kirche des Hl. Gereon und seiner Gefährten, die von Helena, der Mutter Konstantins des Großen, erbaut wurde, dessen heiligste Reliquien. Deren Geschichte hast Du vielleicht in der Vita Sanctorum durchgesehen. Deren Körper befinden sich bis jetzt zum größeren Teil in einer Quelle, man könnte auch Brunnen sagen, wo sie hineingeworfen wurden. Von den Klöstern aber das größte und schönste ist das der Prediger, in dem der Leib des Albertus Magnus betrachtet werden kann wie auch die Reliquien vieler anderer Heiliger, auch aus dem Gefolge der Jungfrauen. In diesem Kloster wohnen auch drei höchst bedeutende Theologen.

9. Daß die beschriebenen Dinge wahr sind, wirst du kaum bezweifeln, obgleich sie gewiß nicht allen Menschen gezeigt werden; aber diejenigen, welche Geld darreichen, sehen und betrachten dies.

⁷⁹ Folgt gestrichen ein unleserliches Wort.

⁸⁰ Vgl. Anm. 52.

Historia Undecim Milium Virginum

Vorbemerkung

Die vorliegende Ursulalegende ist wahrscheinlich für die zahlreichen Pilger gedruckt worden, die Köln wegen der überragenden Reliquienschatze besuchten. Dem Text, der mehrfach und auch in deutscher Sprache gedruckt wurde, liegen hauptsächlich zwei Vorlagen zugrunde: die *PASSIO Sanctarum undecim milium virginum*¹, entstanden im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts, und die *REVELATIONES seu imaginationes B. Hermannii Josephi*². Der als Verfasser angegebene Selige Hermann Joseph war mit zwölf Jahren in das den Prämonstratensern nahestehende Kanonikerstift Steinfeld in der Eifel eingetreten. Seine Offenbarungen aus den Jahren 1183 bzw. 1187 stellen einen letzten bedeutenden Zuwachs der Ursulalegende dar, die *Revelationes* der Elisabeth von Schönau aus der Mitte des 12. Jahrhunderts übertreffend. Ob der im Brief als Verfasser genannte Frater N., in anderen Drucken auch C. oder T. genannt und in den *REVELATIONES* auch als Notarius bezeichnet, mit dem genannten Hermann Joseph identisch ist, wird von Levison³ bezweifelt. Levison geht sogar davon aus, daß der Verfasser der *REVELATIONES* von 1183/87 sich über die Offenbarungen der Elisabeth von Schönau lustig macht, und seine Offenbarungen teilweise einer Parodie nahekommen. Jedenfalls liefert der «Notarius» eine Menge neuer Daten, z. B. das Alter Ursulas und ihres Bräutigams Aetherius. Dieser führte bis zu seiner Taufe, so weiß der Verfasser, den Namen Holofernes. Die angeführten Verwandtschaftsgrade der mitziehenden Könige und Fürsten ließen sich zu Stammbäumen zusammenstellen; viele neue Namen, die der «Notarius» der Legende hinzugefügt hatte, darunter auch Chimaera, Europa und Historia, verbanden sich mit zahlreichen neuen Reliquienfunden.⁴ Die Grabfunde, eingeschlossen römische Grabsteine, machten eine Erweiterung des zuvor nur jungfräulichen Gefolges der heiligen Ursula um Könige, Fürsten und Bischöfe notwendig. Auch Papst Cyriacus gehört dank der Offenbarungen der Elisabeth von Schönau nun zum Kreis der Märtyrer.

¹ Acta Sanctorum Bd. 9 (Octobris), Brüssel 1858, S. 157–163 (im folgenden abgekürzt PASSIO).

² Acta Sanctorum (wie Anm. 1), S. 173–201 (abgekürzt REVELAT).

³ Levison (wie Aufsatzteil Anm. 2), S. 125–139.

⁴ In der Auseinandersetzung zwischen Kaiser Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich V. hatte sich die Stadt Köln auf die Seite des Kaisers geschlagen. Die zu erwartenden kriegerischen Auseinandersetzungen ließen eine neue Stadtbefestigung notwendig erscheinen, die auch die weiter außen liegenden Wohnbereiche einschließen sollte. Der hierzu errichtete Wall und Graben durchschnitt ein römisches Gräberfeld. Der Befestigungsbau und spätere Grabungen ließ die Zahl der Heiligen mächtig anwachsen. Die *REVELATIONES* des «Notarius» stellten hierfür ausreichend Namen zu Verfügung.

Der im folgenden edierte Text ist ein Kölner Druck, der in der Stiftsbibliothek St. Gallen (Inkunabel Nr. 1445, BB L IV 18) aufbewahrt wird. Er verwendet für die vorangestellte *Epistola* und den ersten Teil der Legende die REVELATIONES.⁵ Dem zweiten Teil einschließlich der Datierung des Martyriums liegt die PASSIO zugrunde.⁶ Das Kapitel *De principalibus Reginis, Ducissis et Comitissis* ist wieder den REVELATIONES entnommen.⁷ Die restlichen Kapitel halten sich nur noch in groben Zügen an die REVELATIONES. Von den vielen dort genannten Fürsten und Bischöfen bleiben allenfalls noch die Namen, in seltenen Fällen noch eine knappe Charakterisierung sowie Hinweise auf Vorfahren, Verwandte oder Gefolge. Teile der *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine schließen die durch Kürzungen entstandenen Lücken der Erzählung.⁸ Vervollständigt wurde der Text durch Ergänzungen aus der lokalen Tradition.

Die Edition gibt den Text des Kölner Drucks (VORLAGE) wider; wo PASSIO oder REVELATIONES eine verständlichere Lesart bringen, wird diese vorgezogen und die Variante der VORLAGE in den Anmerkungen nachgewiesen. Ergänzungen des Herausgebers sind entweder kursiv oder in eckigen Klammern gesetzt. Zwei Schrägstriche kennzeichnen Seitenumbruch. Unterstrichene Teile sind in der Vorlage von Hand unterstrichen.

⁵ Acta Sanctorum (wie Anm. 1), S. 173–175.

⁶ Acta Sanctorum (wie Anm. 1), S. 157–161. Jahresangabe S. 163.

⁷ Acta Sanctorum (wie Anm. 1), S. 176.

⁸ Zitiert nach der Ausgabe von Richard Benz, Heidelberg 1955, S. 807–812.

Huoria Undecim Milium Virgi-
num breuiori atq; faciliiori modo
pulcerrime collecta: cum nōnullis ad
ditionibus que in prima defuerūt.

De Diua Ursula Exaltichon.

Prior: argento. rutilis formosior: astris
 Ufula. regali clara potentis domo
 Montali cecos. desperit coniugia. ignes
 Atque maritales. mouit ab ore facies
 Et secum tacita. sic est affata querelis
 Quid vir ineptus furio. Sponsa tonantis ero.



Tha in p[er] p[er] p[er]
se d[omi]n[u]m v[er]s[u]m
legimus. Car
pu d[omi]n[u]m n[ost]r[u]m
oris. Ad s[an]c[t]u[m] m[un]d[u]m
alig s[an]c[t]u[m] v[er]s[u]m
n[ost]r[u]m q[uo]d alig s[an]c[t]u[m]
ad f[er]re

Vita aut Virginitas Agnitionem
tam dignificat: tam quibet
tam digne exultet deputata
est. Ne iter Prædictis ne
Apollis agat similia darum
in Epithelio fratres Duce
Virginitas Baptiste: Ne aut
custe edes terra immo est
Sed mund regni que fit so
plera est) Rucne dim
pham credere tempto:
Vincit aut regni corpora ma
xima in custodia Atque
mura est inde subit
organum tanta induit ia
disposita ut chellum Sen
bina Cyphara hincque
omnes gens fons audire

1771
 1772
 1773
 1774
 1775
 1776
 1777
 1778
 1779
 1780
 1781
 1782
 1783
 1784
 1785
 1786
 1787
 1788
 1789
 1790
 1791
 1792
 1793
 1794
 1795
 1796
 1797
 1798
 1799
 1800
 1801
 1802
 1803
 1804
 1805
 1806
 1807
 1808
 1809
 1810
 1811
 1812
 1813
 1814
 1815
 1816
 1817
 1818
 1819
 1820
 1821
 1822
 1823
 1824
 1825
 1826
 1827
 1828
 1829
 1830
 1831
 1832
 1833
 1834
 1835
 1836
 1837
 1838
 1839
 1840
 1841
 1842
 1843
 1844
 1845
 1846
 1847
 1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225

Abb. 5: Titelblatt der «Historia undecim milium virginum» mit Glareans Notizen (Stiftsbibliothek St. Gallen, Ink. 1445; Foto: Stiftsbibliothek St. Gallen)

Historia Undecim Milium Virginum

breviori atque faciliori modo pulcerrime collecta cum nonnullis
additionibus, que in prima defuerunt.

De diva Ursula Exastichon.

Pulcrrior argento, rutulis formosior astris,
Ursula, regali clara potensque domo
Mortali cecos despexit coniugia ignes
Atque maritales movit ab ore faces
Et secum tacitis sic est affata querelis:
Quid vir inepta furis? Sponsa tonantis ero.⁹

Epistola ad Virgines Christi super
historiam novam undecim Milium virginum celitus revelatam.¹⁰

Universis Christi virginibus piis ecclesie sancte filiabus frater N. salutem
ad¹¹ interminabilem perennis vite iocunditatem. Anno Millesimo centesimo
octogesimo tertio inspirante Domino, piaque ipsius genitrice cooperante cun-
ctorum regina, novam Undecim milium virginum sacrarum¹² historiam descri-
bentes, ammonitione persuasi sumus divina, hac nostra charitate dedicati, et
sanctitate¹³. Hec enim sunt verba regine celorum dicentis: Tu communi uni-
versorum utilitati providere disponis¹⁴, hoc opus virginibus dedicando. Igitur
eis ex parte mei scribas, eisque dicas, quatenus illas et castitate imitentur et
sanctitate. Vos itaque venerande virgines, atque in Christo diligende, animo
letanti cordeque devoto suscipite munus vobis celitus transmissum, scientes,
quoniam, si eisdem sacris virginibus debitam exhibueritis reverentiam, devo-
toque honore, et studio eas dilexeritis, meritis illarum apud Dominum suffra-
gantibus premio vos donari perpetuo. Porro et fratribus Premonstratensis
Ordinis eandem quoque dedicari iussit historiam, dicens illos amatores Unde-
cim milium virginum et veneratores esse precipuos. Beata quoque Ursula
earundem sacratissimarum domicellarum¹⁵ princeps et magistra hoc opere

⁹ VORLAGE: Unter dem Titel folgt ein Bild der Hl. Ursula, links des Bildes steht die Glosse 1.

¹⁰ REVELAT: Incipit epistola ad Virgines, Christi universas, super historiam novam undecim mili-
um Virginum caelitus nuper revelatam.

¹¹ REVELAT: ac.

¹² REVELAT: fehlt: sacrarum.

¹³ REVELAT: hanc vestrae caritati dedicare, et sanctitati.

¹⁴ REVELAT: dispone.

¹⁵ REVELAT: sanctissimarum dominarum.

ferme peracto cuidam visibili specie apparuit, dicens: Cunque idem¹⁶ hoc opus describeret, nos undena virginum milia coram Domino stantes oravimus, quatenus ipse Dominus pro labore huius opusculi, retributionis illi mercedem restituat. Lectores igitur nostros¹⁷ monentes obsecramus, ne subito mentis vulnerare saucientur¹⁸, dicentes: Quis istis diebus et modernis antiquorum facta, personas, nomina, conditiones¹⁹ genealogias scire poterit, aut²⁰ stilo veraci depromere? O amice Christi, cur super his ambigendo dubitas? Nonne idem Spiritus, qui quondam patribus nostris ea, que de²¹ ipso mundi exordio acciderunt, celitus inspirando manifestavit, potest et nunc sancta²² sanctarum²³ virginum suarum expeditionem sanctam et mirabilem illarum dilectoribus ad laudem, et gloriam suam, atque ad plurimorum edificationem pandendo revelare?

Incipit²⁴ Passio Undecim Milium Virginum.²⁵

Deus ab eterno cuncta sapienter disponens occasione nuptiarum nobilissime virginis Ursule, suique²⁶ sponsi iuvenis regii et preclarissimi totius orbis nobiliores domicellas virgines et iuenculas sapienti suo consilio ac providentia ad celestes invitare dignatus²⁷ nuptias, Filio suo regi eterno desponsandas perpetuoque secum permansuras, quocirca²⁸ beatarum Undecim milium sacre virginum reliquie²⁹ apud Christi fideles non sunt parvi pendende. In uno siquidem loco civitate Colonia universe pro Christo³⁰ sponso suo celesti et amatore martyrii palmam consecute³¹ sunt gloriosam³². Nunc itaque per orbem Dei providente clementia, disperse suis veneratoribus apud Dominum precibus assiduis succurrunt, ipsarumque suffragiis³³, pia celorum regina earundem ducatrix et patrona amatoribus illarum pie opitulari non cessat. Denique in passio-

¹⁶ REVELAT: Cum hic idem Notarius

¹⁷ REVELAT: fehlt: nostros.

¹⁸ REVELAT: vulnerare scandalizati saucientur.

¹⁹ REVELAT: conditiones, et.

²⁰ VORLAGE: ant.

²¹ REVELAT: ab.

²² REVELAT: fehlt: Sancta.

²³ REVELAT: sacrarum.

²⁴ VORLAGE: vor incipit ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

²⁵ REVELAT: Incipit revelatio nova itineris et passionis undecim milium virginum. Caput primum. S. Ursulae et sociarum gesta usque ad susceptam peregrinationem Romanam.

²⁶ REVELAT: suique; VORLAGE: fuitque.

²⁷ REVELAT: dignatus est.

²⁸ REVELAT: quare.

²⁹ REVELAT: Undecim milium virginum sacrae reliquiae.

³⁰ REVELAT: fehlt: Christo.

³¹ REVELAT: assecutae.

³² REVELAT: gloriosam; VORLAGE: gloriam.

³³ REVELAT: suffragiis, et meritis.

ne ipsarum satis ostenditur illustris gloria earum, et martyrii triumphus.³⁴ Preterea et Dominus ipsarum sponsus et amator, ampliori eas adhuc volens gloria clarificare, nuper anno millesimo centesimo octogesimo tertio, que huc usque super illarum peregrinationis itinere latebant, et gestis, dignatur revelare. In exordio autem³⁵ narrationis huius iuxta eiusdem Beate Ursule ammonitionem, que ceterarum ductrix exstitit³⁶ virginum et magistra, passionis³⁷ earum seriem tangemus, que vel unde fuerunt³⁸, atque genus et patriam ostendimus.³⁹//

*Excelsus*⁴⁰ Rex quidam paganus Beatam
Ursulam filio suo desponsari rogavit.⁴¹

Ceterum rex quidam de Britannia maiori⁴² fuit oriundus, nobilis et religiosus, uxorque illius generosa similiter erat, illustris et religiosa. Qui, cum liberis carerent, quotidianis beneficiorum obsequiis, iugique orationum instantia obtinuerunt a Domino filiam, qui se filium speraverunt impetraturos. Quam educantes secundum legem Domini eam docebant incedere Ursulamque proprio nomine nuncupabant⁴³. Hec cum ad annos pervenisset nobiles, elegans valde fuit et decora universorumque oculis gratissima. Denique et morum illius honestas atque modestia ubique *predicatur* ubique *laudatur*⁴⁴. Fama tandem ipsius felix et suavis, odorque bone opinionis eius ad regem anglie⁴⁵ quendam pervenit paganum, sed divitiis atque potentia huius puelle patre fortiolem. Rex siquidem hic⁴⁶ austeri erat animi, sed uxor illius ab infantia bonis pollebat moribus. Qui filium habebant iuvenem et honestum in omnibus. Porro iuvenis idem regius⁴⁷ bone extitit indolis, speciosus forma et decorus. Cui pater et mater prefati iuvenis ei et regi filiam⁴⁸ in matrimonium copulare querebant. Consilio sane

³⁴ REVELAT: triumphus, evidentius tamen in virginis cuiusdam memorie felix Elisabeth visione, nobilis illarum profectio, et magnificentia habetur conscripta.

³⁵ REVELAT: itaque.

³⁶ REVELAT: exstitit; VORLAGE: existit.

³⁷ REVELAT: passionis; VORLAGE: passionum.

³⁸ REVELAT: fuerint.

³⁹ REVELAT: Plures sane religiosorum vidimus, qui ignorabant penitus, cuius conditionis forent aut nationis. De diversis siquidem partibus erant, Anglorum, Britonum, Wallionum, Scottorum, atque ex aliis adhuc pluribus regnis, et regionibus fuerunt oriundae. Porro et reges quidam, duces, comites, ac principes, atque episcoporum plerique cum eis sunt profecti, et matronarum plures, gloriosum cum illis martyrii subeuntes tropaeum.

⁴⁰ VORLAGE: Vor Excelsus ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

⁴¹ REVELAT: am Rand: Cap. II: Rex paganus S. Ursulam filio suo sponsam rogat.

⁴² REVELAT: minori.

⁴³ REVELAT: appellabant.

⁴⁴ REVELAT: ubique praedicabatur, ubique laudabatur.

⁴⁵ REVELAT: fehlt: anglie. VORLAGE: am rechten Rand Glosse 2.

⁴⁶ REVELAT: hic idem.

⁴⁷ REVELAT: fehlt: idem regius.

⁴⁸ REVELAT: mater eius praefati regis boni filiam.

habito mittunt legatos, cum blanditiis tentant, et promissis parentum animos⁴⁹ ad consensum allicere, tum⁵⁰ etiam minis gestiunt compellere nolentes. Quid⁵¹ plura? Religioso rege super filia nihilominus religiosa et pudica titubante nimisque fluctuante, quid sibi foret⁵² agendum, mittitur de celo angelus huius copule paranympheus, suadet filiam consensum prebere legatis, sponsam vocari, dotalicia suscipere et proprium patrem de periculis imminentibus eruere alterumque regem una cum filio promissis nuptiis letificare. Preterea suadet Ursulam virginem undecim milia virginum expetere, quarum ex societate triennio instruat nuptiis preparanda futuris. Suscepto igitur nuncio bono, legati revertuntur in regionem suam, hilares; bona nunciant, regem et filium letificant. Continuo universarum provinciarum virgines⁵³ convocantur filie, regum, ducum et⁵⁴ principum, comitum⁵⁵ ac nobilium, et militaris generis puellae. In plures siquidem⁵⁶ regiones tunc temporis illa fuere regna divisa. Rex tamen idem pater iuvenis labore permaximo acies virginum electarum plures congregans predictae virgini Ursule, cum ingenti dirigit apparatu et gloria. Pater sane eiusdem virginis, virgines electas, elegantes, nobiles⁵⁷ ubique colligens et adiuvens⁵⁸ illi donavit. Quas illa velud celitus transmissas⁵⁹ suscipiens, fide Christi⁶⁰ instruxit. Venerunt sepius angeli eis⁶¹ de celis directe⁶², visitare illas, atque in bono corroborare proposito. Denique et angeli tenebrarum crebrius venerunt nuptias eis suadere legitimas, atque opera maligna, et desideria carnis adimplenda incitare. At ille Dei adiute gratia, atque angelorum sanctorum munita custodia, in religioso fuerunt quotidie proficientes studio: angeli siquidem, de celis missi⁶³ Beatam Ursulam omnem futuri triumphii seriem edocentes, predicunt eas Coloniam pariter ituras⁶⁴ gloriosique⁶⁵ martyrii trophaeo omnes coronandas.⁶⁶

⁴⁹ REVELAT: animum.

⁵⁰ REVELAT: cum.

⁵¹ VORLAGE: Quod.

⁵² REVELAT: esset.

⁵³ REVELAT: fehlt: virgines.

⁵⁴ REVELAT: fehlt: et.

⁵⁵ REVELAT: comitumque.

⁵⁶ REVELAT: siquidem reges, et regiones.

⁵⁷ VORLAGE: nodiles

⁵⁸ REVELAT: adunans.

⁵⁹ REVELAT: sibi transmissas.

⁶⁰ REVELAT: Christi et religione, virgo et nobilis et gloriosa nobiliter instruxit.

⁶¹ REVELAT: inter eas.

⁶² REVELAT: directi.

⁶³ REVELAT: fehlt: missi.

⁶⁴ REVELAT: pariter ituras.

⁶⁵ REVELAT: gloriosoque.

⁶⁶ Hier endet zunächst die Übereinstimmung mit REVELAT. Der folgende Teil entstammt der PASSIO Sanctarum undecim milium virginum, beginnend mit der Überschrift: S. Ursulae et Sociarum nautica instituta et itinera Coloniense et Romanum.

Concordi igitur⁶⁷ duorum regum studio, iuxta regalem magnificentiam mirifice perfecta classe, completoque electissimarum virginum disposito divinitus numero, virginum⁶⁸ cohortes ad reginam convenerunt. Tunc Beata virgo Ursula, quod diu desiderabat, virgineo vallata exercitu, hilari vultu et animo primum debitas Deo gratiarum actiones exsolvit⁶⁹; deinde quasi fidissimis commilitonibus suis consilii sui in⁷⁰ arcanum innotuit, eas⁷¹ in divini timoris (imoque perfecta caritas foras mittit timorem)⁷² in divini amoris observantiam piis exhortationibus erudit et corroboravit. Puellares autem cunei saluberrima regine sue monita arrectis auribus avidissime audientes cordaque cum manibus ad celum levantes, quasi iam militari sacramento coniurate in Christum ad omnia divine religionis munia et⁷³ devotionem suam⁷⁴ sponderunt mutuaque alacriter⁷⁵ seipsas in hoc studium hortate⁷⁶ sunt.

Post hec dato signo, quia mare contiguum erat, raptim ad naves convolant, armamentaria⁷⁷ explicant, altumque petentes, modo incursibus⁷⁸, modo discursibus, interdum fugam, interdum bella⁷⁹ simulant, // omnique ludorum genere exercitate nihil, quod animo⁸⁰ occurrisset, intentatum relinquunt. Ad huiusmodi⁸¹ spectaculum pius rex cum grandavis patribus, cunctisque regni primatibus frequenter aderat.

Sic ergo cum multa iucunditate celebrato per triennium hoc martyrii preludio, cum adornatis sponsalibus conducta nuptiarum die iuvenis in amorem virginis animum perurgeret, Beata Ursula, quamvis divine promissionibus non⁸² incredula, pro humana tamen infirmitate sollicita consodales⁸³ suas, quas⁸⁴ in Domino tam verbis, quam exemplis erudierat, ut in tali rerum articulo divine misericordie ianuam instantius pulsarent et⁸⁵ sub rege⁸⁶ suo celesti irrepre-

⁶⁷ PASSIO: itaque.

⁶⁸ PASSIO: virgineae.

⁶⁹ PASSIO: exsolvit; VORLAGE: exolvere.

⁷⁰ PASSIO: fehlt: in.

⁷¹ PASSIO: easque.

⁷² PASSIO: fehlt: in divini timoris (imoque perfecta caritas foras mittit timorem).

⁷³ PASSIO: fehlt: et.

⁷⁴ PASSIO: fehlt: suam.

⁷⁵ PASSIO: alacritate

⁷⁶ PASSIO: cohortatae.

⁷⁷ PASSIO: armamentaque.

⁷⁸ PASSIO: concursibus.

⁷⁹ PASSIO: bellum.

⁸⁰ PASSIO: animae.

⁸¹ PASSIO: huiusmodi ergo.

⁸² PASSIO: ...divino promissionis oraculo non ...

⁸³ PASSIO: convirgines.

⁸⁴ PASSIO: quas iam.

⁸⁵ PASSIO: fehlt: et.

⁸⁶ PASSIO: sub quo regi.

hensibiliter militarent⁸⁷. His dictis⁸⁸, devote⁸⁹ virgines toto corde lachrymas effuse supernum ceperunt invocare auxilium⁹⁰.

Pius autem Dominus, qui semper prope est omnibus se in veritate invocantibus, impulsam⁹¹ classem sub unius diei⁹² spacio, flante prospere vento⁹³ in portum, qui Tiel⁹⁴ dicitur, tam⁹⁵ navium quam puellarum numerum pertulit. Adductisque ancoris adverso flumine remigantes⁹⁶ ad insignem illam Germanie metropolim Coloniam (ubi nunc corpora earum in pace requiescunt) tandem pervenerunt.

Unde ad angeli monitionem Romam tendentes ad urbem Basileam applicuerunt et ibidem relictis navibus Romam pedestres venerunt, ad quarum adventum papa Ciriacus valde gavisus est, cum ipse esset de Britannia, de quo dicitur infra in capitulo de nomine episcoporum.⁹⁷

Ubi cum per dies aliquot perlustratis ubique diversis sanctorum limitibus⁹⁸ pervigiles in oratione Deo animas suas commendarent⁹⁹ lachrymisque interiorem habitum quasi iam ad eterni regis triclinium processure studiosius componerent, peractis tandem votis itinere, quo venerant, Basileam reverse sunt, ascensisque navibus, per decursum Rheni prono alveo defluentes et armis spiritualibus tam contra spirituales nequitias quam contra omnes persecutionum pressuras se premunientes¹⁰⁰ tandem Coloniam Agrippinensem applicuerunt.

Aderat tunc¹⁰¹ ibi barbara Hunorum gens, que peccatis hominum exigentibus, urbem Coloniam arcta¹⁰² obsidione vallaret. Et ecce Barbari more suo velocissimos¹⁰³ discursores exploratore premissa subito magnis clamoribus¹⁰⁴ super eas irruerunt et quasi lupi in ovilia agnorum irruptione facta infinitam illam multitudinem inhumana crudelitate peremerunt.

⁸⁷ PASSIO: militassent.

⁸⁸ PASSIO: His dictis, cum quasi iam currentibus stimulum addidisset, ...

⁸⁹ PASSIO: devotae Deo.

⁹⁰ PASSIO: ex toto corde in lacrymas profusae, tam sua singulae, quam pro reginae virginitate conservanda, coeperunt auxilium ardentissima spiritus contritione invocare.

⁹¹ PASSIO: impulsamque.

⁹² PASSIO: diei noctisque.

⁹³ PASSIO: spacio, secundo curso.

⁹⁴ Wohl Tiel an der Waal.

⁹⁵ PASSIO: integro tam.

⁹⁶ PASSIO: subremigantes.

⁹⁷ Legenda Aurea (wie Anm. 8): Darnach fuhren sie auf des Engels Geheiß gen Rom. Und da sie kamen zu Basel, landeten sie daselbst und ließen da ihre Schiffe, und zogen zu Fuß gen Rom. Da freuete sich ihrer Ankunft der Papst Cyriacus, denn er war selbst in Britannien geboren.

⁹⁸ PASSIO: liminibus.

⁹⁹ PASSIO: commendarent; VORLAGE: commendarunt.

¹⁰⁰ PASSIO: communientes.

¹⁰¹ PASSIO: tum.

¹⁰² PASSIO: arcta.

¹⁰³ PASSIO: per velocissimos.

¹⁰⁴ PASSIO: discursores explorata re, subito cum clamore ...

Cunque beluina¹⁰⁵ rabies ad Beatam Ursulam iugulando pervenit¹⁰⁶, mirabili eius pulcritudine¹⁰⁷ conspecta manum animumque represserunt, ipseque princeps scelerum¹⁰⁸ videns eius miram pulcritudinem opstupuit iniquens: Forma tua dat speciem magnam,¹⁰⁹ et magnis natalibus orta es, iuravitque in diis suis dicens: Si¹¹⁰ pridem ad intercedendum ascendisses, nullam iacturam in tuo comitatu¹¹¹ pertulisses. Sed consolare, dilecta, et gaude¹¹² et noli dolere de morte¹¹³ tuarum quia digna habita es,¹¹⁴ quem Romanum tremit Imperium, merearis habere maritum. Virgo autem cogitans, que domini sunt, et quasi principem tenebrarum respuit, qui se contemptum videns in beatam Ursulam (que tam dissolvi cupiebat et esse cum Christo) se divertens directa sagitta eam transfixit.¹¹⁵ Sicque candidissimi exercitus regina, ictu sagitte transverberata, super nobilem comitem¹¹⁶ suarum acervum, velut celeste margaritum corrui, purpureoque sanguine (quasi secundo baptisate dealbata) cum tot victricibus turmis ad celeste palacium migravit laureata.

O quale hac die in celo factum¹¹⁷ tripudium, qualis occursus supernorum civium de augmento ordinis¹¹⁸ glorientium! O Sancta Colonia, que et¹¹⁹ incomparabili hoc thesauro beatior. Fugatis tandem¹²⁰ pacis hostibus conclusisque civibus insperata pax reddita est, longoque luctu Colonia soluta est¹²¹. Colonienses portis¹²² eruperunt, et ecce¹²³ super nudam humum inhumata virginum cadavera invenerunt. Sed quia facile adverterant¹²⁴ devotas¹²⁵ Deo virgines pro conservando¹²⁶ pudicie signaculo¹²⁷ occubuisse, unanimi consensu,¹²⁸ quasi

¹⁰⁵ PASSIO: Cumque belluina illa

¹⁰⁶ PASSIO: pervenisset, satellites moti, ...

¹⁰⁷ PASSIO: admirabili pulchritudine eius

¹⁰⁸ PASSIO: fehlt: videns eius miram pulcritudinem, opstupuit.

¹⁰⁹ PASSIO: magnum dat specimen, quod de ingenuis magnisque puella ...

¹¹⁰ PASSIO: quia si.

¹¹¹ PASSIO: nullam in comitatu tuo iacturam.

¹¹² PASSIO: gaude sorte tua.

¹¹³ PASSIO: morte virginum.

¹¹⁴ PASSIO: quae me totius Europae victorem, quem etiam ...

¹¹⁵ PASSIO: der Text von respuit bis transfixit nicht enthalten.

¹¹⁶ PASSIO: comitum.

¹¹⁷ PASSIO: factum est.

¹¹⁸ PASSIO: ordinis sui.

¹¹⁹ PASSIO: ut etiam Colonia illa Beata, et ...

¹²⁰ PASSIO: Fugatis ergo.

¹²¹ PASSIO: ... luctu soluti Colonienses, portis eruperunt, et ...

¹²² PASSIO: portis; VORLAGE: porte.

¹²³ PASSIO: ecce passim.

¹²⁴ PASSIO: animadverterant.

¹²⁵ VORLAGE: devotas.

¹²⁶ PASSIO: conservandae.

¹²⁷ PASSIO: signaculo, in agone martyrii ...

¹²⁸ PASSIO: consensu, non quasi homines, sed quasi ...

Deum in humanis corporibus venerantes, non sumptibus pepercerunt,¹²⁹ sed humillime venerationis studio pro se quisque satagentes¹³⁰, alii dilaniata et¹³¹ disiecta martyrum membra congregant¹³², alii vestibus cooperiunt, alii terram effodiunt, brevique tempore, sicut hodie illic est cernere, sanctissime virginum reliquie ad eternam Coloniensium¹³³ // gloriam pausant¹³⁴ in pace.¹³⁵

Exquo in illo loco seu ambitu virginalis sepulture nemo usque hodie mortui cuiusque corpus ibidem valeat sepeliri¹³⁶. Quod patet per quendam puerum filium regis Britannie, quo mortuo magna devotione affectavit pater hunc sepeliri in ecclesia Undecim milium virginum. Quo humato omni mane reperiatur¹³⁷ tumba cum puero eiecta et supra terram stans ad designandum, quod in hoc sancto loco merito nullum cadaver requiesceret. Et hic idem puer ad spacium unius cubitus supra terram elevatus in hunc usque diem in eodem loco cernitur. Lauda ergo Dominum, Colonia, quoniam confortavit seras portarum tuarum et posuit fines tuos pacem et tanto premissio¹³⁸ pignore benedixit filiis tuis in te.

Quedam¹³⁹ autem virgo nomine Cordula¹⁴⁰ timore perterrita in navi nocte illa se abscondit, sed in crastinum sponte morti se offerens martyrii coronam suscepit. Sed cum dies eius festus non fieret eo, quod cum aliis passa non esset, post longum tempus cuidam recluse apparuit precipiens, ut sequenti die a festo virginum eius quoque solemnitas recolatur.¹⁴¹

¹²⁹ PASSIO: non privatis, non publicis sumptibus pepercerunt, dum non modo humanitatis officio, verum etiam humillimae ...

¹³⁰ PASSIO: satagentes; VORLAGE: satagebat.

¹³¹ PASSIO: fehlt: et.

¹³² PASSIO: congerunt.

¹³³ VORLAGE: am unteren Rand Glosse 3.

¹³⁴ PASSIO: pausaverunt.

¹³⁵ Die Legende berichtet: Aber diese Stadt wurde gerade von einem wilden Volke, den Hunnen belagert. ... Die Barbaren aber ergriff plötzlich ein gewaltiger Schrecken. Sie sahen himmlische Heerscharen, die so viele Bewaffnete zählten, als sie Jungfrauen ermordet hatten. Da eilten sie in wilder Flucht davon. Die Bürger Kölns, die nun aus den Toren kamen, fanden die Leichname der erschlagenen Jungfrauen, begruben sie auf das ehrenvollste und errichteten über ihren Gräbern eine Kirche. Zitiert nach: Franz Bender, Illustrierte Geschichte der Stadt Köln, 10. Aufl., Köln 1924, S. 45.

¹³⁶ PASSIO: audeat sepelire. – Der Text dieses Satzes weicht insgesamt von der PASSIO ab. In der PASSIO wird auf die Erneuerung der Gedächtnisstätte durch Clematius hingewiesen, während die Erzählung von der Bestattung des englischen Königsknaben, auf die der Kölner Text hinweist, nicht vorkommt. Nach dieser Auslassung wird der Text der PASSIO ab Lauda ergo Colonia wieder übernommen.

¹³⁷ VORLAGE: am rechten Rand Glosse 4.

¹³⁸ PASSIO: promissio.

¹³⁹ VORLAGE: Vor Quedam ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

¹⁴⁰ VORLAGE: am rechten Rand Glosse 5.

¹⁴¹ In der PASSIO ist dem Martyrium der hl. Cordula und der Revelatio der seligen Helentrudis ein eigenes ausführliches Kapitel gewidmet.

Passe sunt Anno a natali christiano CCXXXVIII.¹⁴²

De¹⁴³ principalibus Reginis Ducissis et Comitissis.

Erat autem beata Ursula filia regis Britannie omnium harum virginum duc-trix¹⁴⁴ et regina. Nutu Dei, episcoporumque consilio, qui cum ea fuerunt, navi-giis preparatis, ad se accersitis¹⁴⁵ prudentioribus tam virginum quam virorum, numerant sanctorum¹⁴⁶ acies, constituunt principes, eligunt sanctiores unde-cim¹⁴⁷ virgines. Divisisque¹⁴⁸ virginum milibus cuilibet millenario unam dele-gant¹⁴⁹ ex his undecim magistram et principem super universa sacrarum¹⁵⁰ vir-ginum agmina. Quarum beata Ursula piissimi regis [filia], nomine Notus, omnium¹⁵¹ erat caput et¹⁵² princeps, prudens valde et mente sagax. Postquam Pynnosa¹⁵³, illustris cuiusdam ducis filia patruī Beate Ursule.¹⁵⁴ Postquam Cor-dula, filia cuiusdam nobilis comitis. Postquam Eleuteria, filia amice Sancte Ursule et ducis. Postquam Florentia, filia regis Egidii, qui consobrinus fuit Beate Ursule¹⁵⁵. Iste quinque virgines quasi capita erant super exercitum omni-um¹⁵⁶ virginum. Post has undecim elegerunt virgines regum et ducum filias ac comitum, animo¹⁵⁷ prudentes, mente intellectu¹⁵⁸ sagaces, quarum quevis mille preficitur virginibus, illas instruendo, quarum ista sunt nomina: Beata Iota¹⁵⁹, filia regis cuiusdam, virgo sapientissima, moribus insignis et ornata virtutibus.

¹⁴² Über das Jahr des Martyriums sind sich die Legendenschreiber nicht einig. Das Jahr 238 ließ sich schlecht mit den Hunnen und ihrem Anführer, gemeint ist wohl Attila, manchmal auch Julius genannt, vereinbaren. So wird als weiteres Jahr 452 angegeben. Auch hier lassen sich gewisse Probleme nicht verheimlichen, da die in der *PASSIO* erwähnte Wiederherstellung der Gedenkstätte der Jungfrauen durch Clematius vor dem Martyrium stattgefunden hätte. Außerdem haben die Hunnen Köln nicht belagert; allerdings gab es um die Mitte des 5. Jahr-hunderts einen Überfall der Franken auf Köln, auf den die Legende zurückgehen könnte.

¹⁴³ VORLAGE: Vor De ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

¹⁴⁴ REVELAT: Beata Ursula ceterarum ductrix.

¹⁴⁵ REVELAT: accitis.

¹⁴⁶ REVELAT: sodalium.

¹⁴⁷ REVELAT: sanctiores, animoque constantiores undecim.

¹⁴⁸ REVELAT: Divisis itaque.

¹⁴⁹ REVELAT: deligunt.

¹⁵⁰ REVELAT: universa quippe sociarum.

¹⁵¹ REVELAT: agmina istae primae exstiterunt et maiores: Beata Ursula, piissimi regis filia, omni-um.

¹⁵² REVELAT: fehlt: et.

¹⁵³ REVELAT: Beata Pinnosa.

¹⁵⁴ Der Text von REVELAT wird nur mehr bruchstückhaft übernommen.

¹⁵⁵ REVELAT: consobrinus fuit patris Beatae Ursulae.

¹⁵⁶ REVELAT: omnem.

¹⁵⁷ REVELAT: regum filias, ducum, principum ac comitum, animo.

¹⁵⁸ REVELAT: mente intelligentes atque sagaces.

¹⁵⁹ REVELAT: Prima fuit Beata.

Hec secum habuit duas sorores, Sanctam¹⁶⁰ Geminianam et Beatam Iusticiam, que Beate Ursule fuerunt cognate. Secunda erat Benigna¹⁶¹, cuiusdam ducis filia illustrissimi, quam quattuor sequebantur sorores, Sibilia¹⁶², Mobilia Eufrosina et Eustachia. Tertia Beata Clementia, filia potentissimi comitis, que duas secum habebat sorores, Iulianam videlicet et Inductam¹⁶³. Quarta Sapientia¹⁶⁴, filia principis nobilissimi filia, patruī Beate Ursule, que secum habebat duas sorores, Eulalia et Serena¹⁶⁵. Quinta Carpophora, filia cuiusdam boni comitis, que duas secum habebat sorores, Eutropiam et Palladoram. Sexta Sancta Columba, filia regis, quam sequebatur una soror Sancta¹⁶⁶ Cordula. Septima Sancta Benedicta, filia principis inclyti et devoti, et isti quattuor erant sorores, Cornula¹⁶⁷, Prudentia, Sapientia et Illustris. Octava Sancta Odilia, filia comitis, ista duas secum habebat sorores, Iuliam et Verficiam¹⁶⁸. Nona Sancta Celindis¹⁶⁹, filia comitis, multum elegans et formosa, que secum unam habebat sororem Virgiliam¹⁷⁰. Decima Sancta Sibilia, filia regis, viri strenui; et hanc secute sunt tres sorores, Iulia¹⁷¹, Lucia et Eugenia. Undecima Beata Lucia, virgo prudentissima, et illustris animo, filia regis, et fuit cognata sponsi Sancte Ursule, que unam secum duxit sororem nomine Placidam. Iste undecim virgines super universum sanctarum virginum cetum gerebant magisterium, et quelibet earum mille prefuit virginibus // regens eas atque gubernans.

De¹⁷² Cetu Episcoporum

Deinde nomina episcoporum in medium proferemus. Quorum primus erat Donatus, qui postea Rome factus papa mutato nomine dictus est Ciriacus. Hic relicto papatu has sacras virgines est secutus easque Rome magno gaudio baptisavit, descendens cum eisdem Colonie est martyrisatus. Quem secuti sunt duo Cardinales, Pontius [et] Petrus. Etiam duo diaconi, Calixtus et Kilianus. Similiter subdiaconi tres. Ambrosius Iustinus et Christianus. Sequebatur similiter unus¹⁷³ Florentius, sancte Romane ecclesie archidiaconus. Principes etiam duo Sanctum Ciriacum sequebantur, Eugenius et Nicostratus, omnes parati

¹⁶⁰ REVELAT: fehlt: Sanctam.

¹⁶¹ REVELAT: Sancta Benigna.

¹⁶² REVELAT: Sancta Sibilia.

¹⁶³ REVELAT: Sanctam Iulianam et Beatam Inductam.

¹⁶⁴ REVELAT: Sancta Sapientia.

¹⁶⁵ REVELAT: Sanctam EulIAM et Beatam Serenam.

¹⁶⁶ REVELAT: Beata.

¹⁶⁷ REVELAT: Sanctae ...

¹⁶⁸ REVELAT: Beatam Iuliam et Sanctam Urstitiam.

¹⁶⁹ REVELAT: Beata Celindris.

¹⁷⁰ REVELAT: Sanctam.

¹⁷¹ REVELAT: Beatae Iuliana.

¹⁷² VORLAGE: Vor De ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

¹⁷³ REVELAT: cum.

animas suas dare Christo.¹⁷⁴ Etiam Sanctus Pantulus, primus christianus episcopus Basiliensis. Etiam Sanctus Iacobus, episcopus in Antiochia. Item Sanctus Cesarius, episcopus Meldensis, frater matris Sancte Ursule. Iam¹⁷⁵ sequuntur nomina episcoporum, qui sponsum¹⁷⁶ Sancte Ursule sequebantur. Primus fuit Wilhelmus, vir prudens de regali stirpe, progenitus consobrinus patris Sancte Ursule. Secundus Columbanus, vir nobilis et filius Sancte Alexandrie, sororis matris Sancte Ursule. Tertius fuit Albanus. Quartus Sanctus Eleutherius, vir magni consilii et illustris. Quintus Sanctus Lotharius, consobrinus nobilissimi iuvenis sponsi Beate Ursule, vir animo castus et bene discretus. Sextus Sanctus Mauricius, Levitane urbis episcopus. Septimus Sanctus Folarius, Lucensis episcopus. Octavus Fulpicius, Ravensis episcopus.

De¹⁷⁷ nominibus principum regum et ducum et nobilium virorum.

Fuerunt preterea inter eas principes: quorum primus erat sponsus Sancte Ursule nomine Ethereus,¹⁷⁸ filius regis Anglie, habens ab etatis anno XXVI et tres menses. Hic venit obviam Sancte Ursule Maguntie, ibidem a Sancto Ciriaco papa cum magno gaudio susceptus ibique et baptisatus et in ulnis Sancte Ursule ipsum in fide confortande gladio est transfossus. Cuius nomen ante baptismum fuit Holofernes. Secundus rex erat rex Oliverius. Tertius Crophorus. Quartus Lucius. Quintus rex Clodoneus¹⁷⁹, vir strenuus¹⁸⁰, cum uxore sua nomine Blandina. Sextus rex erat Camitus¹⁸¹ cum uxore sua Balbina. Septimus regum Pupinus¹⁸² de orientali plaga cum uxore sua Margarita, consanguinea Sancte Ursule. Octavus rex Adulfus cum uxore sua Dionysia. Nonus rex Amitus¹⁸³ nomine, vir probus et mitis, qui secum habuit duas filias, Columbam et Cordulam. Decimus rex Sirianus cum uxore sua Sibilia, et tres illius sorores sunt secute. Undecimus Refridus, qui per uxorem suam iuvenulam est conversus. Nos sane omnes bonos reges virtute, potentia, divitiis audemus regum nominibus appellare. Erant tunc temporis regum regina modica, sicut in libro Regum¹⁸⁴ legitur, quod trigintaduo reges contra tres ad bellum venerunt parati.

¹⁷⁵ VORLAGE: vor Iam Zeichen ¶.

¹⁷⁶ VORLAGE: sponsam.

¹⁷⁷ VORLAGE: Vor De ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

¹⁷⁸ VORLAGE: am linken Rand Glosse 6.

¹⁷⁹ REVELAT: Clodoveus.

¹⁸⁰ VORLAGE: strenuus.

¹⁸¹ REVELAT: Canutus.

¹⁸² REVELAT: Pipinus.

¹⁸³ REVELAT: Avitus.

¹⁸⁴ 1. Kön. 20, 1.

De¹⁸⁵ diversis martyribus ex diversis terris in communi.

Affuerunt adhuc plures de ceteris regnis principum filii et filie regum, ducum et comitum tam de Hibernia, Normania, Normandia, de Flandria, Brabantia et Frisia etcetera. Fuerunt etiam in hoc cetu plures quam quingenti pueri preter hos, qui in utero materno sunt interempti, quemadmodum in earundem sanctarum reliquias et corpora tam parva inveniuntur et hodierno die ostenduntur ossa et corpuscula, ut vix trium mensium temporis¹⁸⁶ spacium a die conceptionis eorum videantur habere. Ita quod numerus erat maior quam trigintasex milium martyrum.¹⁸⁷ O quantus exercitus virginum et sublimium personarum ille erat, cum quanto gaudio et ingenti tripudio Coloniam tendebant celitus sibi promissam felicitis triumphum coronam totoque affectu illam desiderantes ad bravium se festinarunt. Glorietur enim superna Hierusalem et celestis illa curia, que tot ingenuis civibus est ampliata. Glorietur Colonia talem thesaurum apud se reconditum tenens, quem omnis miratur natio, quicunque illum inspexerit.¹⁸⁸ Ostenduntur ibidem in ecclesia Virginum quedam virginnes, quarum due sunt de partibus Sicilie, quarum una vocatur Barthimia habens pulcherrimos crines in capite multo sanguine perfusos.¹⁸⁹ Altera soror ipsius nomine Arthimia, que ultra secentis annis in terris iacuit, adhuc pulcherrimos crines in capite ferens cum pelle testudini inherendo¹⁹⁰. Etiam nomen unius Benedicta, cuius caput ab utraque parte penitus est abscissum. Ostenditur etiam in eadem ecclesia virgo quedam nomine Benigna de partibus Mauritanorum pulcherrimos crines in capite ferens maurorum more. Habetur etiam inibi quidam nomine Pantulus, episcopus Basiliensis, qui habet vulnus maximum in capite suo ita, quod tota testa capitis est dilacerata. Presentatur etiam ibidem virgo quedam nomine Christina habens roseum cruorem in suo collo, ac si breviter esset interempta. Ostenditur in eadem ecclesia corpus cuiusdam virginis nomine Clementia, que filia fuit nobilis comitis, cuius caput fustibus contusum putatur eo, quod pili eius sanguine concreti ipsum caput conseruant. Etiam et alia virgo dicta Katherina sagittam habens ad caput cum multis crinibus. Insuper monstratur quedam nomine Sophia, que os habet patulum in quo telum adhuc infixum videtur, que sagitta percutiente ad dominum clamitans emisit spiritum ore aperto, ut pie creditur. Tandem ostenditur ibidem quidam episcopus ex Antiochia nomine Iacobus, cuius oculi et totum caput est multo sanguine perfusum. Quis ergo tam saxei esset cordis, ut non demoliretur aut in fletum commoveretur videns tantum thesaurum fidelium tam crudeliter

¹⁸⁵ VORLAGE: Vor De ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

¹⁸⁶ VORLAGE: folgt: et (überflüssig).

¹⁸⁷ VORLAGE: am linken Rand Glosse 7.

¹⁸⁸ VORLAGE: am unteren Rand Glosse 8.

¹⁸⁹ VORLAGE: am rechten Rand Glosse 9.

¹⁹⁰ Arthimia trug wunderschönes Haupthaar, am Schädel hing ein Fell (Fellmütze).

martyrisatum. Multa ibidem cernuntur capita adhuc tela in capitibus ferentia et variis modis trucidata, que omnia conscribere esset difficillimum, ut patet illic intuentibus. Etiam ferreum haberet pectus lapideumque cor, quod non demoliretur aut in melius non mutaretur, dum aspiceret has teneras sanctasque virgunculas adeo crudeliter interemptas et nunc in eadem ecclesia adiutorio bonorum decentissime adornatas. Has si quis invocaverit, dum opus ei fuerit in necessitate, ipsum non derelinquent, ut patet in multis exemplis. Quorum unum legitur de quodam religioso: qui cum has virgines in magna devotione haberet, quadam die dum graviter infirmaretur, vidit quandam virginem pulcerrimam sibi apparentem, et si eam¹⁹¹ cognosceret, requisivit. Qui magno stupore perterritus nequaquam ipsam cognoscere fatebatur. Illa ait: [Ego] sum una virginum, erga quas tantum habes affectum dilectionis. Et ut inde mercedem accipies amore nostri, undecies milies orationem dominicam dixeris, in hora mortis in protectionem et solacium nos habebis. Qua disparente ipsoque sanato quam citissime adimplevit. Postea dum confractus senio inungeretur, subito clamavit, ut fugerent et sacris virginibus locum darent. Quem cum abbas, quid hoc esset, interrogavit et ille promissionem virginis sibi per ordinem enarrasset, feliciter ad dominum migravit.¹⁹² Quando¹⁹³ quis velit predictam orationem dominicam complere, legat omni die XXX[V] Pater noster et totidem Ave Maria. Tunc in anno complebit predicta. Sine dubio obviabunt ei sancte virgines in hora mortis, ipsum sub chlamide protegent et ad vitam eternam deducunt, ad quam nos deducat in secula benedictus. Amen.

Finitur¹⁹⁴ Historia de Sancta Ursula cum suis consodalibus (quarum sanguine atque sepultura sancta decora fulget Agrippinensis Colonia) succinctioribus processu et intellectu paucis ante diebus reportata. Impressa Colonie per Martinum de Werdena.

¹⁹¹ VORLAGE: cum

¹⁹² Es war ein geistlich Mann, der hatte große Andacht zu den heiligen Mägden. Es geschah, daß er siech lag; da erschien ihm eine Jungfrau, die war über die Maßen schön, und fragte ihn, ob er sie künnte. Er wunderte sich über das Gesicht und sprach, er wüßte nicht, wer sie wäre. Da sprach sie: «Ich bin eine von den Jungfrauen, gegen die du so viel Minne getragen, es soll dir nun ein Lohn werden: sprich uns zu Lieb und Ehren elftausend Vaterunser, so wollen wir dir Schutz und Trost sein in deiner Todesstunde.» Damit verschwand sie; er aber erfüllte ihr Gebot, so schnell er vermochte; ließ den Abt rufen, und bat um die Ölung. Aber dieweil er die Ölung empfing und die Brüder vor ihm stunden, rief er plötzlich: sie sollten weichen, daß die heiligen Jungfrauen zu ihm möchten kommen. Da fragte ihn der Abt, was das wäre; da erzählte er ihm, was die Jungfrau ihm hätte gelobt. Also gingen sie allesamt aus; und da sie wieder kamen über eine kleine Weile, fanden sie, daß er von hinnen war geschieden. (Legenda aurea, wie Anm. 8).

¹⁹³ VORLAGE: vor Quando Zeichen ¶.

¹⁹⁴ VORLAGE: vor Finitur ist eine nach rechts zeigende Hand gezeichnet.

